Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. – Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 gr. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 62 Bydgoszcz/Bromberg, Donnerstag, 17. März 1938 **62. Jahrg.**

Auf des Messers Schneide.

„Expreß Poranny" fordert Regelung der polnisch-litauischen Beziehungen.

Warschau, 16. März. (Eigene Meldung.) Die Entwicklung des litauisch-polnischen Grenzkonflikts findet heute in der gesamten Morgenpresse seinen Niederschlag. Die Blätter berichten über die infolge der scharfen Reaktion der polnischen öffentlichen Meinung steigende Beunruhigung der Kownoer Stellen, die sich besonders nach dem Bekanntwerden der für heute erwarteten Rückkehr des polnischen Außenministers von seinem Erholungsurlaub bemerkbar gemacht hat.

Nach einer Agenturmeldung habe der litauische Staatspräsident Smetona am Dienstag die Gesandten von Frankreich und England empfangen. Weiter habe sich der Kabinettsrat in einer siebenstündigen Sitzung mit dem Grenzzwischenfall beschäftigt. Der Sowjetrussische Gesandte in Litauen soll der gleichen Meldung zufolge dem Generalsekretär der polnischen Abteilung des litauischen Außenministeriums erklärt haben, daß Litauen auf keine Unterstützung der Sowjetregierung rechnen könne. In politischen Kreisen Kownos sei die Ansicht verbreitet, daß die Mehrheit der litauischen Minister zu weitgehenden Zugeständnissen Polen gegenüber bereit sei, um den tragischen Zwischenfall auf dem üblichen Wege zu regeln.

Der regierungsfreundliche „Expreß Poranny" geht in seinem heutigen Leitartikel noch einmal auf das Wesen des bekannten polnisch-litauischen Verhältnisses ein. Das Blatt verweist darauf, daß die Normalisierung der Beziehungen zwischen Polen und Litauen dem verstorbenen Marschall Pilsudski stets am Herzen gelegen hat. Im Jahr 1927 habe der Marschall in Genf dem damaligen litauischen Diktator Woldemaras in soldatischer Kürze die Frage gestellt, ob er Frieden oder Krieg wolle. Woldemaras habe damals das Wort „Frieden" gestammelt. Das sei aber eine falsche und niederträchtige Geste gewesen. Der Frieden zwischen Litauen und Polen sei nicht gefolgt. Litauen sei weiterhin das einzige Land der Welt, das mit seinen Nachbarn keine normalen Beziehungen unterhalte. Der blutige Zwischenfall an der litauisch-polnischen Grenze, dem ein polnischer Soldat zum Opfer gefallen sei, stelle die Frage der Regelung der Beziehungen zwischen beiden Ländern noch einmal auf des Messers Schneide.

Es sei für Polen undenkbar, an der Nordgrenze weiterhin einen ständigen „Kriegszustand" zu dulden. Polen könne nicht zulassen, daß Litauen in seiner Staatsverfassung Wilna als seine Hauptstadt bezeichnen und die polnische Bevölkerung verfolge und schikaniere, die in seinen Grenzen ebenso alteingesessen sei wie das litauische Element. Das weitere Zusammenleben sei unmöglich, wenn der litauische Nachbar weder Polens Grenzen anerkenne, noch die für die gesamte zivilisierte Welt selbstverständlichen diplomatischen konsularischen Handels- und Verkehrsbeziehungen unterhalte, statt dessen aber Provokateure an Polens Grenzen schicke. Der unschuldige Tod des polnischen Soldaten habe die Frage der Regelung der Beziehungen zwischen Litauen und Polen wieder auf die Tagesordnung gestellt. Diese Frage müsse energisch und wirksam erledigt werden.

Als Beispiel für litauische Schikanen meldet die polnische Zeitung, daß seit Beginn dieses Schuljahres von den litauischen Behörden 300 polnische Familien mit Geldstrafen belegt wurden, weil sie ihre Kinder in der polnischen Sprache unterrichten ließen. Am Tage, an dem der polnische Soldat litauischen Provokateuren zum Opfer gefallen sei, habe man elf weitere polnische Familien in Litauen dazu veranlaßt, ihre Kinder in litauische Schulen zu schicken.

Geschichte im Eiltempo.

Warschau ist nicht wiederzuerkennen. Der reißende Strom der Weltereignisse, der schon ganz nahe an Polen heranbraust, versetzt nicht mehr bloß die Berufspolitiker und die Liebhaber der Politik, sondern offensichtlich auch die Gemüter der breitesten Volksmassen in einen Zustand fieberhafter Beweglichkeit. Diesem Zustand gibt eine Interpellation treffenden Ausdruck, welche Senator Fudakowski im Senat eingebracht hat, und in der es heißt:

„In den letzten Tagen sind auf dem internationalen Gebiet Ereignisse und Entscheidungen von großer historischer Tragweite eingetreten, und das Bewußtsein ihres Gewichtes weckt in der öffentlichen Meinung die Sorge um die lebenswichtigen Interessen des Staates. In dieser Atmosphäre **steigert sich die Wachsamkeit sogar hinsichtlich geringfügiger Vorfälle.** Diesen wären anscheinend die jüngsten Vorfälle an der polnisch-litauischen Grenze beizuzählen, wenn es nicht das Communiqué der PAT vom 13. d. M. gäbe, laut welchem **die Polnische Regierung es sich vorbehält, zu diesem Zwischenfall Stellung zu nehmen."**

Die Interpellation schließt mit folgenden Fragen:

„Welches ist das Wesen der jüngsten Vorfälle an der polnisch-litauischen Grenze?"

„Wer trägt die Verantwortung dafür, daß sie hervorgerufen wurden?"

„Welche Mittel beabsichtigt die Regierung zu ergreifen, um ähnlichen Vorfällen in Zukunft vorzubeugen?"

Als diese Interpellation verlesen wurde, ertönte im Saale tosender Beifall. Es erhoben sich Rufe wie: **„Man muß mit den Provokationen Kownos Schluß machen!**

Großdeutschland nach dem Anschluß Österreichs.



Abschluß der Führer-Tage in Wien.

Parade der geeinten Wehrmacht vor dem Führer.

Die Reihe der großen Tage Wiens, die mit dem triumphalen Einzug des Führers am Montag begann, erlebte am Dienstag die stolze Fortsetzung mit der Befreiungsfeier auf dem Heldenplatz. Lange Hakenkreuzbanner wehen im Schein der Frühlingssonne von der Fassade des ehemaligen alten Burghoftores. Zu beiden Seiten der Tordurchfahrten lodern Flammen in flachen Opferschalen. Vor dem alten Burghoftor haben Ehrenkompanien der geeinten deutschen Wehrmacht Aufstellung genommen. Die Straßen und der Heldenplatz sind dicht gedrängt voll Menschen.

Minutenlang dauert es, bis der Jubelsturm sich soweit legte, daß Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart endlich das Wort ergreifen kann.

Seyß-Inquart begrüßt den Führer.

Reichsstatthalter Seyß-Inquart führte aus:

Mein Führer! Als letztes Oberstes Organ des Bundesstaates Österreich melde ich dem Führer und Reichskanzler den Vollzug des gesetzmäßigen Beschlusses nach dem Willen des deutschen Volkes und seines Führers. — **Österreich ist ein Land des Deutschen Reichs (stürmischer Beifall). Dem deutschen Volk und der ganzen Welt verkünde ich, daß Adolf Hitler als Führer und Reichskanzler zur Stunde in die Burg der alten Reichshauptstadt, der Hüterin der Krone des Reichs, eingezogen ist. (Erneuter Jubel).**

Seyß-Inquart — Reichsstatthalter von Oesterreich.

Der Führer und Reichskanzler hat den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seyß-Inquart am 15. März zum Reichsstatthalter von Österreich mit dem Sitz in Wien ernannt.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsführers SS den Reichsstatthalter in Österreich Dr. Seyß-Inquart zum SS-Gruppenführer ernannt.

Besuch des Kardinal Erzbischofs Innitzer beim Führer

Der Kardinal-Erzbischof von Wien, Innitzer, stattete am Dienstag dem Führer im Hotel Imperial in Wien einen Besuch ab, und gab seiner Freude über die Vereinigung Deutsch-Österreichs mit dem Reich sowie dem Willen der österreichischen Katholiken Ausdruck, tatkräftig am deutschen Aufbauwerk mitzuarbeiten.

Wonach Jahrhunderte deutscher Geschichte gerungen haben, wofür ungezählte Millionen der besten Deutschen geblutet haben und gestorben sind, was in heißem Ringen letztes Ziel, was in bittersten Stunden letzter Trost war — heute ist es vollendet:

Die Ostmark ist heimgekehrt (erneuter Begeisterungssturm; Sprechchöre: „Wir danken unserem Führer!" Das Reich ist wieder erstanden, das Volksdeutsche Reich ist geschaffen!

Der Führer spricht.

Dann nahm der Führer, umbrandet von den Jubelrufen der Menge, das Wort zu folgender Rede:

Deutsche Männer und Frauen!

In wenigen Tagen hat sich innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft eine Umwälzung vollzogen, die wir heute wohl in ihrem Umfang sehen, deren Bedeutung aber erst spätere Geschlechter ganz ermessen werden.

Es ist in den letzten Jahren von den Machthabern des nunmehr beseitigten Regimes oft von der besonderen „Mission" gesprochen worden, die in ihren Augen dieses Land zu erfüllen hätte. Ein Führer der Legitimisten hat sie in einer Denkschrift genau umrissen. Nach ihr war es die Aufgabe dieser sogenannten Selbständigkeit des Landes Österreich, die in den Friedensverträgen fundiert und von der Gnade des Auslandes abhängig war, **die Bildung eines wahrhaft großen Deutschen Reichs zu verhindern und damit den Weg in die Zukunft des deutschen Volkes zu verriegeln.** (Pfui-Rufe.)

Ich proklamiere nunmehr für dieses Land seine neue Mission. Sie entspricht dem Gebot, das einst die deutschen Siedler aus allen Gauen des Altreiches hierher gerufen hat. Die älteste Ostmark des deutschen Volkes soll von jetzt ab damit das jüngste Bollwerk der Deutschen Nation und damit des Deutschen Reiches sein. (Starker anhaltender Beifall.) Jahrhundertelang haben sich in den unruhevollen Zeiten der Vergangenheit die Stürme des Ostens an den Grenzen der alten Mark gebrochen. Jahrhundertelang für alle Zukunft soll sie nunmehr ein eiserner Garant sein für die Sicherheit und Freiheit des Deutschen Reiches, und damit ein Unterpfand für das Glück und für den Frieden unseres großen Volkes.

Und ich weiß: Die alte Ostmark des Deutschen Reiches wird ihrer neuen Aufgabe genau so gerecht werden, wie sie

die alte einst gelöst und gemeistert hat. (Stürmische Zustimmung.)

Ich spreche im Namen der Millionen Menschen dieses wunderschönen deutschen Landes, im Namen der Steierer, der Nieder- und Oberösterreicher, der Kärntener, der Salzburger, der Tiroler und vor allem im Namen der Stadt Wien, wenn ich es den in diesem Augenblick zuhörenden 68 Millionen übrigen deutschen Volksgenossen in unserem weiten Reich versichere:

Dieses Land ist deutsch, es hat seine Mission begriffen, es wird diese erfüllen und es soll an Treue zur großen deutschen Volksgemeinschaft von niemanden jemals überboten werden. (Nicht endenwollende Siegheil-Rufe.) Unsere Aufgabe aber wird es nun sein, durch Arbeit, Fleiß und gemeinsames Einstehen und Zusammenstehen die großen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben zu lösen, vor allem aber Österreich immer mehr zu einer Trutzburg nationalsozialistischer Gesinnung und nationalsozialistischer Willenskraft zu entwickeln und auszubauen. (Begeisterungsstürme setzen erneut ein.)

Ich kann diesen Appell an Sie aber nicht schließen, ohne nun der Männer zu gedenken, die es mir ermöglicht haben, die große Wende in so kurzer Zeit mit Gottes Hilfe herbeizuführen.

Ich danke den nationalsozialistischen Mitgliedern der Regierung, an ihrer Spitze dem neuen Reichsstatthalter Seyß-Inquart (Lebhafte Zustimmung der festlich gestimmten Menge). Ich danke den zahllosen Parteifunktionären, ich danke aber vor allem den ungezählten namenlosen Idealisten, den Kämpfern unserer Formationen, die in den langen Jahren der Verfolgung bewiesen haben,

daß der Deutsche, unter Druck gesetzt, nur noch härter wird.

Diese Jahre der Leidenszeit haben mich in meiner Überzeugung vom Wert des deutsch-österreichischen Menschen im Rahmen unserer großen Volksgemeinschaft nur bestärkt. Die wunderbare Ordnung und Disziplin dieses gewaltigen Geschehens ist aber auch ein Beweis für die Kraft der diese Menschen beseelenden Idee.

Ich kann in dieser Stunde dem deutschen Volk die größte Vollzugsmeldung meines Lebens abstatten. (Gewaltig branden die Heilrufe zum Führer.)

Als der Führer und Kanzler der Deutschen Nation und des Reichs melde ich vor der Geschichte nunmehr den Eintritt meiner Heimat in das Deutsche Reich. (Minutenlange unvorstellbare Kundgebungen der Freude und der Begeisterung brausen nach diesen Worten des Führers über den weiten Heldenplatz.)

Deutschland und sein neues Glied, die Nationalsozialistische Partei und die Wehrmacht unseres Reiches

Sieg Heil!

Die Hymnen des deutschen Volkes, das Deutschlandlied und das Host Wessel-Lied werden in tiefer Ergriffenheit von den Hunderttausenden angestimmt. Wohl selten in der deutschen Geschichte sind die Lieder der Nation so inbrünstig und so bewegt von Deutschen gesungen worden, wie in diesem Augenblick, da der Führer im Herzen des deutschen Wien die endgültige Heimkehr des deutschen Österreich in das Reich verkündet hat. Wie Schwurlieder brausen die Hymnen gen Himmel, zum Zeichen, daß Wien und Österreich deutsch waren und immer deutsch bleiben werden.

Nach der Befreiungsfeier ehrte der Führer die gefallenen Helden.

Bei gesenkten Fahnen und präsentiertem Gewehr schritt der Führer in die Krypta des Heldendenkmals am Burgtor. Deutsche und österreichische Offiziere tragen gemeinsam einen mächtigen Lorbeerkranz; sie treten vor die Figur des Soldaten in rotem Sandstein, wo der Führer den Kranz niederlegt. Nun erlebte Wien das großartige Schauspiel einer

Parade der Luftwaffe.

Über eine Viertelstunde dröhnen die Motore der deutschen Flugzeuge über dem deutschen Wien und geben den vielen Hunderttausenden ein eindrucksvolles Bild von der deutschen Wehr in der Luft. An die Parade der Luftwaffe schließt sich der Vorbeimarsch der anderen Wehrmachtteile vor dem Führer und vielen Ehrengästen an. Die Parade, an der u. a. 400 Panzerwagen und fast 500 Flugzeuge teilnahmen, bildete den Höhepunkt und gleichzeitig den Abschluß dieser an Erlebnissen überreichen Tage.

In der Tatsache, daß diese erste Parade der geeinten deutschen Wehrmacht gerade vor dem Ehrenmal für die Toten Deutsch-Österreichs stattfand, die im Weltkrieg ihr Leben für die Gesamtheit des deutschen Volkes ließen, lag der Dank für das Opfer dieser Toten beschlossen. Auch ihr Tod fand seine tiefste letzte Erfüllung in der Vereinigung ihres Mutterlandes mit dem großen Reich.

Noch einmal begrüßt der Führer sodann die Hunderttausende. Er drückt dem Reichsstatthalter Seyß-Inquart die Hand und verabschiedet sich von den führenden Männern, die um ihn stehen, mit dem Deutschen Gruß. Der Führer verweilt dann noch kurze Zeit im Innern der Hofburg, in diesem denkwürdigen Hause, in dem sich unendlich viele große Stunden der großdeutschen Geschichte abgespielt haben.

Als der Führer dann die Hofburg verläßt und wieder seinen Wagen besteigt, umgibt ihn aufs neue der unendliche Sturm der Begeisterung, der ihn nun schon nahezu ununterbrochen seit 72 Stunden, solange er auf österreichischem Boden weilt, umtost. Der Führer fährt nun langsam durch die enge Fahrbahn, die mit Mühe und Not von den Absperrmannschaften der Polizei und der SS freigehalten wird.

Der Führer in München.

Der Führer ist, aus Wien kommend, am Dienstag abend um 19 Uhr auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld gelandet und wurde von den Spitzen der Partei, des Staates und der Wehrmacht unter dem gewaltigen Jubel einer vieltausendköpfigen Menschenmenge empfangen.

Ehrenformationen der Wehrmacht und der Partei erwiesen bei der Ankunft des Führers die Ehrenbezeugungen. Reichsstatthalter General Ritter von Epp begrüßte den Führer mit einer kurzen Ansprache, in der er die Bedeutung dieser geschichtlichen Tage für das deutsche Volk würdigte.

Nachdem der Führer die zu seinem Empfang erschienenen Männer der Partei begrüßt und die Front der Ehrenformation unter dem immer neu ausbrechenden begeisterten Jubel der Massen abgeschritten hatte, trat er die Fahrt in die Stadt an, in deren Straßen ein gewaltiges Spalier von **15 000 Fackelträgern aufgestellt war.**

Ribbentrop von Wien abgeflogen.

Der Reichsminister des Äußeren von Ribbentrop hat Wien am Dienstag nachmittag im Flugzeug wieder verlassen.

Vor der Abreise hatte der Bundesminister des Äußeren, Dr. Wilhelm Wolf, die Geschäfte des österreichischen Außenamts an den Reichsaußenminister übergeben, indem er nach der Ankunft von Ribbentrops erklärte: „Als letzter österreichischer Außenminister übergebe ich, in tiefster Seele erfreut, die Geschäfte des österreichischen Außenamts in Ihre Hände. Wir Österreicher haben nur ein Vaterland. Das ist Deutschland."

Heute Einzug des Führers in Berlin!

Am Mittwoch, dem 16. März, nachmittag um 17 Uhr, wird der Führer seinen triumphalen Einzug in der Reichshauptstadt halten. Die Schulen haben frei, und die Betriebe sind geschlossen. Gauleiter Dr. Göbbels fordert die Berliner auf, dem Führer einen Empfang zu bereiten, wie ihn die Reichshauptstadt noch niemals sah.

Ueberleitung der österreichischen Auslandvertretungen auf das Reich.

Die diplomatischen Vertretungen Österreichs werden aufgelöst und den diplomatischen Vertretungen des Reiches überwiesen.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, übergab heute der österreichische Gesandte seine Amtsgeschäfte dem deutschen Gesandten. Kurz darauf wurde auf dem österreichischen Gesandtschaftsgebäude die Hakenkreuzflagge gehißt.

Der österreichische Gesandte in Rom Berger-Waldenegg (der Außenminister der Dollfuß-Regierung D. R.) ist angewiesen worden, die Gesandtschaftsarchive der Deutschen Botschaft zu übergeben.

Der österreichische Geschäftsträger in Sofia notifizierte der Bulgarischen Regierung, daß er die Agenden seiner Gesandtschaft dem deutschen Gesandten überweise. Auf der Österreichischen Gesandtschaft wurde sodann die deutsche Flagge gehißt.

Der Österreichische Generalkonsul in Paris hat die Hissung der deutschen Flagge abgelehnt und hat auf eine Rückkehr nach Österreich verzichtet. Er hat sich entschlossen, im Ausland zu bleiben.

Die österreichischen Gesandten in London, Paris und Prag wurden zur Disposition gestellt. Der völligen Auflösung der Gesandtschaften wird voraussichtlich die Umwandlung in Generalkonsulate vorangehen.

In der Berliner Presse wird hervorgehoben, daß der österreichische Gesandte in Berlin Tauschitz in engstem Einvernehmen mit der Wilhelmstraße zusammenarbeite.

Abreise des österreichischen Gesandten aus Warschau.

Der bisherige Österreichische Gesandte Schmidt ist am Montag aus Warschau abgereist, nachdem er zuvor eine Konferenz in der Deutschen Botschaft gehabt hatte. Wie die polnische Presse zu wissen glaubt, wird die Österreichische Gesandtschaft in Warschau aufgehoben werden.

Zu Generaloberſten wurden ernannt...

Aus Wien meldet DNB:

Der Führer und Reichskanzler beförderte am Dienstag, dem 15. März, den hochverdienten General der Infanterie von Rundstedt, Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I in Berlin, und den Oberbefehlshaber der VIII. Armee, General der Infanterie von Bock, zu Generalobersten. Letzteren sprach der Führer die Beförderung persönlich kurz vor der großen Parade in Wien aus unter besonders anerkennenden Worten für die Leistungen der ihm unterstellten Truppen.

Wer ist Generaloberst von Bock?

Der zum Befehlshaber der deutsch-österreichischen Armeeteile ernannte Generaloberst Fedor von Bock wurde am 3. Dezember 1880 in Küstrin geboren und aus der Selekta des Kadettenkorps 1898 Leutnant im 5. Garde-Regiment zu Fuß. In diesem Regiment wurde er Regiments-Adjutant und 1912 als Hauptmann in den Generalstab versetzt, in dem er auch im Kriege in den verschiedensten Stellungen Verwendung fand. Am 18. Dezember 1916 wurde er Major und mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet. In der Reichswehr fand er nacheinander als Chef des Stabes der 3. Division in Berlin, dann als Kommandeur des 4. Infanterie-Regiments Verwendung. Nachdem er am 1. Februar 1929 zum Generalmajor befördert war, wurde er Chef des Stabes des Gruppenkommandos 1 in Berlin und am 1. November 1929 Kommandeur der 1. Kavallerie-Division, am 1. Februar 1931 wurde er zum Generalleutnant befördert. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 wurde er zum Kommandeur der 2. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 2 ernannt. Als General der Infanterie wurde er dann im Mai 1935 zum Oberbefehlshaber des neuerrichteten Gruppenkommandos 3 in Dresden ernannt.

Hingerichtet!

Die Revolution, die ihre eigenen Kinder frißt.

Moskau, 16. März. (DNB.) Soeben wird amtlich mitgeteilt, daß die Hinrichtung der 18 im Moskauer Prozeß zum Tode verurteilten ehemaligen Sowjetgewaltigen vollzogen worden ist.

Unter den Hingerichteten befinden sich der frühere kommunistische Partei- und Kominternführer Bucharin, die früheren Volkskommissare Rykow, Jagoda, Rosengolz, Iwanow, Tschernow, Grinko, die stellvertretenden Volkskommissare Krestinski, Selenski und Subarow, die Parteisekretäre Ikramow und Schangowitsch, der Präsident des Usbekischen Volkskommissarenrats Chodschajew, der Sekretär Jagodas, Bulanow, der Sekretär Kuibyschews, Maximow, der Sekretär des Schriftstellers Gorki, Krjutschkow, und die Ärzte Lewin und Kasakow.

Es erweist sich also, daß auch Rosengolz unter den Hingerichteten ist, der offenbar auf ein Gnadengesuch verzichtet hatte. Damit hat der Moskauer Prozeß, wie nicht anders zu erwarten war, einen blutigen Abschluß gefunden.

(Vergl. den Bericht über die letzten Worte der **hingerichteten Sowjethäuptlinge in der Beilage.)**

Ehrung des Generals Kraus.

Der Bundeskanzler hat an General der Infanterie Alfred Kraus folgendes Schreiben gerichtet:

„Ew. Exzellenz! In Würdigung Ihrer hervorragenden Verdienste um unsere Arbeit, die Sie so erfolgreich geführt haben, habe ich veranlaßt, daß der Staatssekretär für Landesverteidigung, Oberst Angelis, Eurer Exzellenz einen persönlichen Adjutanten zur Verfügung stellt. Ferner wird ein Dienstwagen des Heeresdienstes bereitgestellt. Dies möge der Ausdruck der Dankbarkeit des deutschen Volkes in Österreich sein."

Bundesminister Klausner.

Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Skubl.

Aus Wien meldet DNB:

Der Bundespräsident hat mit Entschließung vom 13. März auf Vorschlag des Bundeskanzlers den Landesleiter der NSDAP in Österreich Major a. D. Hubert Klausner zum Bundesminister für die politische Willensbildung, ferner den Gruppenführer der SS Dr. Ernst Kaltenbrunner, den Parteigenossen Ministerialsekretär Dr. jur. Dr. phil. Friedrich Wimmer und den Führer des Nationalsozialistischen Soldatenbundes Oberst des Generalstabes Maximilian Angelis zu Staatssekretären ernannt.

Staatssekretär Dr. Skubl ist von seinem Posten als Staatssekretär für Sicherheitswesen zurückgetreten.

Unnötige Besorgnis in Prag.

Eine polnische Meldung aus Berlin

Die offiziöse **„Gazeta Polska"** läßt sich von ihrem Berliner Korrespondenten **Kazimierz Smogorzewski** aus der Reichshauptstadt folgendes melden:

In hiesigen diplomatischen Kreisen wird gewissen alarmierenden Nachrichten keine Bedeutung beigemessen, nach denen Deutschland gegenwärtig unfreundliche Absichten gegenüber der Tschechoslowakei plane. Im Gegenteil, es habe genügt, daß die Regierung der Tschechoslowakei die Aufmerksamkeit des deutschen Gesandten in Prag darauf gelenkt habe, daß in der Nacht zum Sonnabend deutsche Flugeinheiten, die auf dem Weg von Augsburg oder München nach Wien waren, einen Teil des tschechischen Gebiets überflogen hätten. Die Tschechische Regierung habe sich an Generalfeldmarschall Göring mit der Bitte gewandt, den Gesandten der Tschechoslowakei in Berlin zu empfangen, um ihm eine beruhigende Erklärung abzugeben.

Im Zusammenhang mit den Versicherungen des Generalfeldmarschalls Göring, daß Deutschland keine feindlichen Absichten gegenüber der Tschechoslowakei hege, wird in hiesigen diplomatischen Kreisen betont, daß an die Adresse Italiens und Polens aus dem Munde des Reichskanzlers Hitler noch wichtigere Worte gefallen seien. Das Schreiben Hitlers an Mussolini vom 11. d. M. enthalte einen formalen Verzicht auf Südtirol. Dagegen habe in der Unterredung, die der Reichskanzler am 14. d. M. dem Vertreter der „Daily Mail" gewährt hat, Hitler erneut die gegenwärtige deutsch-polnische Grenze in Pommerellen anerkannt. In diesem Zusammenhang erinnert die „Gazeta Polski" daran, daß Reichskanzler Hitler den territorialen Zugang Polens zum Meer zum ersten Mal in seiner Rede vom 7. März 1936 und die polnischen Rechte in der Freien Stadt Danzig in der Rede vom 20. Februar d. J. anerkannt habe.

Beck bei Ciano.

Die Polnische Telegraphe-Agentur meldet aus Rom:

Außenminister Józef Beck, der bei seiner Rückreise nach Warschau einen kurzen Aufenthalt in Rom nahm, begab sich zum Außenminister Graf Ciano, um ihm für die gastfreundliche Aufnahme in Italien zu danken. Gleichzeitig hatten die beiden Staatsmänner bei dieser Gelegenheit eine Besprechung.

Moltke bei Szembek.

Wie die „Gazeta Polska" mitteilt, hat der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Graf Szembek, am 15. d. M., den deutschen Botschafter von Moltke empfangen.

Annahme des Staatshaushalts auch im Senat.

Die Aussprache über den Haushalt des Finanzministeriums und über das Investierungsgesetz, die in den letzten Tagen im Senat stattfand, rief nur ein geringes Interesse wach. Bei der politischen Spannung, die durch die Ereignisse in Österreich, Litauen und in der Tschechoslowakei hervorgerufen wurde, beschränkte sich der Referent darauf, mit Nachdruck zu betonen, daß der Staatshaushalt ausgeglichen sei. Bei der Beratung des Finanzgesetzes rief der Art. 12 (Spezialsteuer) Vorbehalte hervor. In einer längeren Rede gab der stellvertretende Ministerpräsident und Finanzminister Ingenieur Kwiatkowski ein Bild über die Wirtschaftsbedingungen Polens, die er als nicht schlecht und besser als zu Anfang des Jahres 1937 bezeichnete. Der Stand der Finanzkasse sei besser als vor einem Jahre. Beginnend mit dem laufenden Wirtschaftsjahr werde man die Beschäftigung von Arbeitern um 80—100 000 erhöhen können. Es bestünden alle Grundlagen zur Stärkung des Geld- und Kreditmarktes. Die Regierung werde dafür Sorge tragen, daß die Preise und Unterhaltskosten stabilisiert, die landwirtschaftlichen Artikel aber auf dem Niveau der Rentabilität der Wirtschaften erhalten werden. „Wir haben", so schloß der Redner, „alle wirtschaftlichen und finanziellen Trümpfe in der Hand, daß das Jahr 1938 wenn nicht besonders gut, so doch zumindest erheblich besser sein wird als das Jahr 1937."

In der Abstimmung wurde der Staatshaushalt mit den im Laufe der Aussprache eingebrachten Entschließungen im Wortlaut des Kommissionsbeschlusses angenommen. Die Entschließungen betreffen u. a. die Herabsetzung des Zuckerpreises, die Ordnung der landwirtschaftlichen Schulden und die Sicherung der Rentabilität der Landwirtschaft. Zum Schluß gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die Regierung ersucht wird, eine untere Grenze der Arbeiterlöhne je nach den örtlichen Bedingungen festzusetzen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bydgoszcz/Bromberg, 16. März.

Wechselnd wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei milden Temperaturen an.

Ferienkinderverschickung.

Auf der deutsch-polnischen Konferenz am 24. Februar wurde der Durchführung des Ferienkinderaustausches zwischen Deutschland und Polen grundsätzlich zugestimmt. Der Deutsche Wohlfahrtsdienst wird wie bisher Träger der Organisation für die Kinder deutschen Volkstums sein.

Es können an der Verschickung durch den Deutschen Wohlfahrtsdienst nur solche Kinder teilnehmen, deren Eltern Mitglied des Deutschen Wohlfahrtsdienstes sind. Es werden nur Meldungen von Kindern entgegengenommen, deren Eltern deutscher Nationalität sind und die polnische Staatsbürgerschaft besitzen. Kinder von Eltern reichsdeutscher bzw. Danziger Staatszugehörigkeit müssen sich an ihre zuständige reichsdeutsche Organisation wenden. Bei der Anmeldung muß der Taufschein vorgelegt werden.

Altersgrenze: An der Verschickung nach dem Reich können Kinder im Alter von 10—16 Jahren teilnehmen. Verwandtenbesuch und Wanderungen bis 16 Jahren, Familienpflegestellen und Heime bis 14 Jahren.

Reisetermine und Aufenthaltsdauer: Es ist damit zu rechnen, daß die ersten Transporte im letzten Drittel des Monats Juni stattfinden werden. Die Dauer des Aufenthalts in Deutschland wird sich auf ungefähr 40 Tage belaufen.

Verwandtenbesuch: Bei der Anmeldung von Kindern, die Verwandte oder auch Bekannte in Deutschland besuchen wollen, ist eine von diesen unterzeichnete und von der zuständigen NSV-Stelle bescheinigte Bereitwilligkeitserklärung vorzulegen, wonach sich die Gastgeber verpflichten, das Kind für ungefähr 6 Wochen aufzunehmen. Vordrucke (gelbe Karten) werden beim Einschreiben von den Vertrauensleuten ausgefolgt werden. In Frage kommen Kinder, die in der Zeit vom 1. August 1921 bis zum 15. Juni 1928 einschließlich geboren sind.

Unterbringung in Familienpflegestellen: Es haben sich wieder Familien in verschiedenen Gegenden Deutschlands dazu bereit erklärt, deutsche Ferienkinder aus Polen in ihrem Hause aufzunehmen. Hierfür kommen nur solche Kinder in Betracht, deren Eltern die Gewähr dafür bieten, daß ihre Kinder sich der Gastfreundschaft der Volksgenossen im Reich durch ihr Betragen würdig erweisen werden. In Frage kommen Kinder, die in der Zeit vom 1. August 1924 bis zum 15. Juni 1928 einschließlich geboren sind.

Unterbringung in Heimen: Für heil- und erholungsbedürftige Kinder stehen Plätze in Kinderheimen in verschiedenen Gegenden Deutschlands zur Verfügung. In Frage kommen Kinder, die in der Zeit vom 1. August 1924 bis zum 15. Juni 1928 einschließlich geboren sind.

Wanderungen: Es ist geplant, für Jungen und Mädel, die in der Zeit vom 1. August 1921 bis zum 15. Juni 1924 einschließlich geboren sind, Wanderungen zu veranstalten. Es kommen hierfür nur besonders kräftige und gesunde Kinder in Betracht.

Zeit und Ort der Anmeldungen werden noch besonders bekanntgegeben.

•

Besuch reichsdeutscher Kinder deutschen Volkstums aus Deutschland bei Verwandten bzw. Bekannten deutschen Volkstums in Polen.

Die Anmeldung dieser Kinder geschieht nicht in Deutschland, sondern durch die Gasteltern in Polen. Sie ist auf den vorgedruckten Bereitwilligkeitserklärungen (rote Karten) dem Deutschen Wohlfahrtsdienst einzureichen. Es werden nur Meldungen von Mitgliedern des Deutschen Wohlfahrtsdienstes entgegengenommen. In Frage kommen Kinder, die in der Zeit vom 1. August 1921 bis zum 15. Juni 1928 einschließlich geboren sind.

---

§ **Geflügelzüchterverein Bromberg, gegr. 1891.** In der Jahreshauptversammlung am 22. Februar hat unsere so unerwartet heimgegangene Frau Sanitätsrat Dietz das letzte Mal in unserer Mitte geweilt. Sie hat die Sitzung geleitet und den Jahresbericht erstattet. Es wurde zum Vorsitzer Adolf Kieper gewählt, zu seinem Stellvertreter Hans Strelow. Der übrige Vorstand wurde wiedergewählt. Kassenwart Gehrke gab den Kassenbericht. Das Mitglied Zemke zeigte einen Stamm hochwertige gestreifte Plymouth-Rocks, die er selbst gezüchtet hatte. Die Bruteier stammen aus Deutschland. Mitglied Gaedtke zeigte einen Stamm seiner großartigen Leistungsrhodeländer, Paul Wawrzyński erntete für seine gestorchten und blauen Wiener und für galizische Silberelstern lobende Anerkennung.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der in den Eisenbahnwerkstätten beschäftigte 50jährige Eisenbahner Jan Tobolski. T. bestieg eine Leiter, rutschte dabei aus und stürzte herunter. Er wurde mit allgemeinen schweren Verletzungen mit dem Rettungswagen in das Städtische Krankenhaus gebracht.

§ **Diebstahl.** Der in der Chocimska (Sedanstraße) 1 wohnhafte Kazimierz Wołodkiewicz stellte am Montag seinen Personenkraftwagen vor eine Konditorei in der Danzigerstraße. Als er zurückkehrte mußte er zu seiner Verwunderung feststellen, daß Diebe von seinem Wagen die Hupen abgeschraubt und gestohlen hatten. Es ist erstaunlich, mit welcher Sicherheit und Unverfrorenheit die Diebe in einer so belebten Straße wie der Danziger zu arbeiten pflegen.

§ **Seinen Arbeitgeber systematisch bestohlen** hatte der 37jährige Galvanisator Marian Bomirski, der als Meister in der hiesigen Metallwarenfabrik der Firma Wacław Millner beschäftigt war. B. hatte der Firma Handwerkszeug und andere Materialien im Wert von 3000 Złoty entwendet. Verschiedenes Handwerkszeug wurde bei der Revision in seiner Wohnung vorgefunden. B., gegen den die Firma Strafanzeige erstattete, hatte sich jetzt vor der Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. In der Voruntersuchung hatte der Angeklagte angegeben, daß er die gestohlenen Gegenstände mit einem Auto nach seiner Werkstatt, die er sich neu eingerichtet hatte, geschafft habe. Auch vor Gericht bekennt sich B. zur Schuld. Die von ihm entwendeten Gegenstände übersteigen, wie er angibt, nicht den Wert von 450 Złoty. Zu seiner Verteidigung führt er an, daß er von seiner Firma ein höheres Gehalt zu beanspruchen hatte, als ihm gezahlt wurde. B. wurde zu sieben Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Zwei Verkehrsunfälle.** Am Dienstag ereigneten sich in Bromberg zwei schwere Verkehrsunfälle. Der Schauplatz des ersten Verkehrsunfalls war die Ecke an der Klarissenkirche. Ein Lastauto, das aus der ul. M. Focha (Wilhelmstraße) die freie Durchfahrt nach der Danzigerstraße erhalten hatte, fuhr eine den Fahrdamm überschreitende Frau an, die gerade ein lebhaftes Gespräch mit einer zweiten Frau führte. Obwohl die Wagen die Frau nicht überfuhr, erlitt sie dennoch schwere Quetschungen am Bein und mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden. — Der zweite Verkehrsunfall ereignete sich in der Thornerstraße. Hier spielte eine Schar von Kindern, darunter auch der sechsjährige Josef Zaborowski. Ein Radfahrer, der in schneller Fahrt die Straße entlangfuhr, überfuhr den Knaben, der mit einer klaffenden Wunde an der Stirn blutüberströmt liegen blieb. Das Kind mußte mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Aus dem Untersuchungsgefängnis in Schubin ausgebrochen** sind der 21jährige Bolesław Górski und der 24jährige Paweł Różański. Sie hatten in die Decke ihrer Zelle eine Öffnung gestemmt, gelangten so auf das Dach und von dort in die Freiheit. Während es gelang den Górski bald wieder einzufangen, konnte Różański bis jetzt noch nicht festgenommen werden. G. wurde jetzt wegen dieses Ausbruchs zu 2 Monaten Arrest verurteilt.

§ **Wegen systematischen Diebstahls** von Geflügel hatte sich der 19jährige Melkergehilfe Stanisław Wodnicki vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. W., der bei dem Rittergutsbesitzer Hinrichsen beschäftigt war, hatte im vergangenen Jahre nicht weniger als 80 Hühner und 9 Puten gestohlen. Bei einem neuen Versuch, 2 Puten zu stehlen, wurde er von dem Wirtschaftsbeamten auf frischer Tat ertappt. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht zur Schuld. Das Gericht verurteilte ihm zu 6 Monaten Gefängnis.

Haussuchung in einer Schwesterstation

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft fand am 11. März 1938 in der Wohnung der Schwesternstation Dzidno, bei Makowarsk, Kreis Bromberg, in Abwesenheit der Schwester, eine Haussuchung durch die Polizei statt. Gesucht wurden folgende Bücher:

1. **Agende für den Kindergottesdienst;**
2. **die Heilige Schrift;**
3. **das Religionsbuch „Der Himmelsweg";**
4. **das Kirchengesangbuch.**

Außer dem nicht vorhandenen „Himmelsweg" wurden die drei obigen Bücher von der Polizei beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft überwiesen.

Weiteres belastendes Material konnte nicht gefunden werden!

---

§ **Verhaftete Taschendiebe.** Am Sonnabend nachmittag wurden in einer Bromberger Straße drei bekannte Taschendiebe verhaftet. Es handelt sich um die seit längerer Zeit gesuchten Diebe Tomasz Zukowski, Roman Winnika und Marian Palciński, alle drei ohne ständigen Wohnort. Sie wurden in das Gerichtsgefängnis gebracht.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im Bureau der Kriminalpolizei in der Jagiellońska (Wilhelmstraße) 5 befinden sich folgende Gegenstände, die wahrscheinlich von Diebstählen herrühren: Ein grauer Herbstmantel, ein Smoking, zwei Herrenhüte, vier Damenkleider, zwei Herrenhemden, drei Kinderhemden, zwei Damenhemden, eine Bauernjacke, eine wollene Damenbluse, Krawatten, ein Koffer usw. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich zur Entgegennahme ihres Besitzes dortselbst Zimmer Nr. 35 melden.

§ **Wochenmarktbericht.** Trotz des guten und warmen Wetters gab es fast an allen Ständen nur ein schwaches Angebot. Auch die Nachfrage war sehr mäßig. Molkereibutter 1,60—1,80, Landbutter 1,50—1,60, Tilsiterkäse 1,20 bis 1,30, Weißkäse 0,20, Eier 1,00, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Rosenkohl 0,40, Zwiebeln 0,20, Kohlrabi 0,20, Mohrrüben 0,10—0,15, Suppengemüse 0,05, Salat 0,30 bis 0,35, Rote Rüben 1 Kilogramm 0,15, Äpfel 0,20—0,40; Gänse 5,00—7,00, Hühner 1,80—3,00, Tauben Paar 1,00—1,20; Speck 0,80, Schweinefleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80; Hechte 0,90—1,20, Schleie 0,90—1,10, Barse 0,50—0,80, Plötze 0,50, Dorsche 0,50, Heringe 3 Pfund 1,00, Karpfen 1,00 Złoty.

Deutsche Bühne Posen.

„Der Reiter", Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Zerkaulen.

Das am Sonnabend der Theatervorstellung beiwohnende, den Saal erfreulicherweise bis auf den letzten Platz füllende Publikum wird der Bühnenleitung aufrichtig dafür Dank wissen, daß sie ihm in Heinrich Zerkaulens, eines neuzeitlichen rheinländischen Dichters, Schauspiel „Der Reiter" die Kenntnis eines ausgezeichneten Dramas in so formvollendeter Weise vermittelt hat, daß es einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen wird. Die hier und da wohl vorher auftauchende Ansicht, daß man vor lauter Symbolik von der Aufführung kaum einen künstlerischen Genuß erleben werde, wurde durch die Vorstellung selbst gründlich ad absurdum geführt. Symbolisch ist nur die Figur des Reiters, dem der Reiter im Dom zu Bamberg als Vorbild gedient, und der die alte Hexenchronik der Stadt Nördlingen Leben gegeben hat.

Der packende Inhalt des Schauspiels fand unter der schon wiederholt bewährten Spielleitung von Franz Gürtler eine glänzende und ausgezeichnete Wiedergabe. Für die schmucken Bühnenbilder zeichnete Günther Reissert, für die stilechten prächtigen Kostüme Helene Reissert verantwortlich.

Über die einzelnen Darsteller sei der Reihenfolge nach, wie sie der Theaterzettel aufwies, folgendes gesagt. Günther Reissert gab als Kaiser Rudolf II. wieder eine prächtige Figur dieses Philosophen auf dem Kaiserthron; er spielte als zweite Rolle die des Gerbers Rosenstock mit überwältigender Realistik. Der Astronom Tycho de Brahe wurde von Wilhelm Pfeiffer als abgeklärter Gelehrter dargestellt und wirkte in seiner stoischen Ruhe, lebenswahr. Der Reiter hatte in Siegfried Speer einen Darsteller gefunden, der auf ungeteilte Anerkennung vollen Anspruch erheben konnte. Axel Schiebusch spielte den Bürgermeister als den blutgierigen bigotten Zeloten und Hüter des gesetzlichen Buchstabens ganz im Sinne der Auffassung des Dichters. Franz Gürtler war als Maler Michael Lemp ein ganz in seiner schönen Kunst aufgehender Meister, der aber auch viel Herzenswärme in der Liebe und dem Vertrauen zu seiner jungen schönen Gattin ausströmte. Kein Wunder, wenn diese Barbara wieder so lebenswahr von Frau Helene Reisser gespielt wurde, die einmal unbekümmert um die Sorgen des täglichen Lebens freilich nicht ganz wunschlos, in der Liebe zu ihrem Gatten, dem Meister, ihr höchstes Erdenglück sieht und nachher als „Hexe" lieber auf ihr Leben verzichten will, als daß sie das ihres Mannes gefährdet. Den Geschützmeister und Schöffen Peter Huter spielte ein bisheriger Neuling auf unserer Bühne Gerhard Thiel auch in den an sich abstoßenden Szenen mit Temperament und großer Überzeugungskraft. Eine prächtige Charakterstudie bot der aus früherer Zeit durch seine schönen Leistungen bekannte Darsteller des Ratsschreibers Pankratius Igelhaut, Gustav Litz. Fräulein Lotte Gärtner war als „Hexe" Rebekka in dem Kampf um ihr verwirktes Leben wieder von überzeugender Echtheit und packender Wucht.

Der Spielleiter Franz Gürtler durfte einen Blumenkorb für seine erfolgreichen Bemühungen um die Aufführung des Stückes in Empfang nehmen. Wir aber freuen uns, daß die Deutsche Bühne Posen erneut ihr Wollen und Können für die schöne Theaterkunst unter glänzenden Beweis gestellt hat. Hb.

---

ss **Argenau** (Gniewkowo), 15. März. Am Sonntag verschied nach kurzer schwerer Krankheit der hiesige Pfarrer Richard Rogall. Am 2. November 1890 geboren, erfolgte am 2. April 1920 seine Ordination. Zunächst verwaltete er die Pfarrstelle in Radojewice, worauf ihm im Jahre 1921 das Pfarramt in Argenau übertragen wurde. Gleichzeitig war er Seelsorger für die beiden Gemeinden Eigenheim und Klein Morin. Während seiner Amtszeit hat er in allen drei Gemeinden eine arbeitsreiche Tätigkeit entfaltet. Für die Gemeindekirchenräte und Gemeindevertretungen, für die Jungmädchen- und Jungmännervereine sowie für die Frauenhilfe war er ein treuer Seelsorger, Freund und Berater. Viele Jahre war er Kreisjugendpfarrer und außerdem führte er die Kreissynodalkasse. Mitten aus seiner vielseitigen Arbeit wurde er im 47. Jahre in die Ewigkeit abgerufen. Mit seiner Familie betrauert den treuen Hirten der ganze Kirchenkreis Inowrocław.

k **Czarnikau** (Czarnków), 15. März. Am Sonntag vormittag fand in der ev. Kirche ein feierlicher Gedächtnisgottesdienst statt. Nach der Liturgie sang der Kirchenchor die Motette „Sei getreu bis in den Tod". Nach der Predigt, die auf das Gedenken an die Kriegsopfer abgestimmt war, lasen zwei Frontkämpfer von den geschmückten Gedächtnistafeln, die vor dem Altar aufgestellt waren, die Namen der gefallenen Gemeindeglieder vor. Am Nachmittag fand eine Feier auf dem Friedhof am Grabe der gefallenen Grenzlandkämpfer statt, die mit dem Gesang von „Wer sind die vor Gottes Thron" eröffnet wurde. Pastor D. Starke sprach über: „Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein" und ermahnte zum treuen Ausharren der Volks- und Glaubensgemeinschaft. Nach der Kranzniederlegung sang ein Männerchor „Kein schönrer Tod ist in der Welt". Mit Gebet und dem gemeinsamen Gesang des Liedes vom guten Kameraden schloß die würdige Feier. Nach der Feier auf dem Friedhof hielt die Deutsche Vereinigung eine Gedächtnisfeier in ihrem Heim ab. Das Heim war geschmückt. Nach einer Ansprache des Vg. Sawall wurden Briefe gefallener Frontkämpfer verlesen und ein Männerchor sang Lieder, die dem Gedächtnis der Gefallenen geweiht waren. Nach einem Treuegelöbnis zum deutschen Volkstum wurde die Feier mit dem gemeinsamen Gesang vom guten Kameraden und dem dreifachen Siegheil geschlossen.

z **Inowrocław**, 14. März. Der heftige Sturm hat hier und in der Umgegend ungeheuren Schaden angerichtet. Durch das Unwetter wurden hier die Dächer der Gebäude des A. Antkowiak, Leon Schieper und Adam Lenartowicz herunter gerissen, wobei das 13jährige Mädchen Wanda Kotlowska durch einen herabfallenden Dachstein erheblich am Kopf verletzt wurde. In Jaksice brach der Viehstall des Besitzers Kranz zusammen. Hier wurden zwei Kühe erschlagen und eine Färse verletzt.

Einen schweren Unglücksfall erlitt beim Häckselschneiden der Besitzersohn Stefan Gordon in Radojewice. Bei der Arbeit brach die Welle der Maschine und das Schwungrad traf den G. so unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Dem Besitzer August Zmoliński in Jacewo hatten Diebe das gesamte Geflügel gestohlen. Der Bestohlene fuhr zur Polizei, um den Diebstahl zu melden und ließ das Fahrrad vor dem Hause stehen. Als er zurückkam, war auch das Rad gestohlen worden.

z **Kruschwitz** (Kruszwica), 14. März. In Sierakówko kam es nach einer Versammlung zu einer Schlägerei, in dessen Verlauf der 27jährige Josef Trawiński derartig verprügelt wurde, daß er besinnungslos zusammenbrach. Der hinzugerufene Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest und ordnete eine sofortige Überführung nach dem Krankenhause an.

r **Mrotschen** (Mrocza), 15. März. In Sachen des Besitzers Hinz, der wegen Brandstiftung vor Gericht geladen wurde, fand in Nakel ein Termin statt. Die Anklage erbrachte nicht die geringsten Beweise der Schuld, so daß Hinz freigesprochen wurde.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 14. März. Anläßlich des Heldengedenktages hatte unsere Kirche am letzten Sonntag einen stärkeren Besuch zu verzeichnen. Das Andenken unserer gefallenen Krieger im Weltkriege ehrte Major a. D. Kujath-Dobbertin durch eine zu Herzen gehende Ansprache. Dann folgte die Kranzniederlegung an der Heldengedenktafel. Die Schleife trug die Inschrift: „Unseren gefallenen Kameraden zum ehrenden Andenken". Die Kriegergräber auf den hiesigen Friedhöfen waren wiederum von Mitgliedern der Deutschen Vereinigung mit Kränzen und Blumen geschmückt. Für die auf dem Friedhof in Netzthal ruhenden Krieger wurde von der dortigen Evangelischen Kirchengemeinde ein Kranz mit Schleife niedergelegt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute um 14 Uhr entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein inniggeliebter Mann, unser lieber treusorgender Vater und Großvater

Max Hinsch

Lachmirowice
Major d. L. a. D. Inhaber des E. K. II u. a. Orden

im Alter von fast 77 Jahren.

Hildegard Hinsch, geb. Späth
Dr. med. **Dorothea Schmidt**, geb. **Hinsch**
Dr. med. **Karl Schmidt**, Bischofsgrün
Margarethe von Scheven, geb. **Hinsch**
Günther von Scheven, Göttingen
Major und Kdr. d. I. Abtlg. d. Kav. Regts. 3
Irmgard Beleites, geb. **Hinsch**
Dr. med. **Bernhard Beleites**, Halle a/S. Oberarzt d. R.
Carl-Gustav Hinsch, Lachmirowice
Charlotte Hinsch, geb. **Bordes**
und 17 Enkelkinder

Berlin-Wilmersdorf, den 14. März 1938
Prinzregentenstr. 93

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 18. März, um 11½ Uhr im Krematorium Wilmersdorf statt. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 2637

Montag, den 14. März, abends ¾ 11 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Sophia Helmich

geb. Niemeyer

im Alter von 65 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witoldowo, d. 16. März 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, d. 18. d. Mts. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 1062

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des Molkereiverwalters

Richard Laabs

findet Donnerstag, den 17. März, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes in Culm aus statt.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hedwig Laabs.

Stolno, den 14. März 1938. 2623

Gebild. Warschauerin erteilt billigst **polnischen Unterricht** Off. u. W 865 a. d. Geschst.

Uebernehme 1058 **Hausverwaltungen** Off. Pomorska 12, W. 3.

Klavierniederlage Pfitzenreuter, Pomorska 27. 1034

Schneiderin empfiehlt sich. 816 Wiatrakowa 17/4.

Möbel solide Ausführung, unter Garantie, liefert am billigsten 1863 **Hala Mebli,** Bydgoszcz, Sniadeckich 40

Schuhwaren langschäftige Stiefel, Auswahl. Jezuicka 10. 787

Tapeten Linoleum Wachstuch Läufer Teppiche und Vorleger

in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 2539

Waligórski
Bydgoszcz
Tel. 1223 - Gdańska 12
Poznań, ul. Pocztowa 31

Autofahrschule Kursy Samochodowy **Z. Kochański,** Bydgoszcz, 3. Maja 20. Tel. 11-85. 2154 **Berufs- und Herrenfahrer-Kurse. Moderne Lehrmethode. Lehrfilm.** Anmeldung jeder Zeit.

Hebamme erteilt guten Rat und Hilfe. Diskret zugesich. **Danek,** Dworcowa 66. 804

Schreibmaschinenbüro Anfertigung v. **Schriftstücken u. Abschriften a. Schreibmaschine,** Vervielfältigungen, Kopieren. **Uebersetzung** u. Abschriften in fremden Landessprachen zu mäßigen Preisen **ul. Szczecińska 3, II. Etg.** verl. Rinkauerstr. 2497 von 10—1 u. 3—6.

Hausverwaltung. übernimmt Steuer-, Bau- u. Verwalt.-Fachmann a. D. Meld. an **P. Gruse, Bydgoszcz,** Gdańska 110. 918

Waschen u. Plätten sowie **Gardinen zum Spannen** nehme an. Garantie saub. Arbeit und billig. 809 **Plätterei „Astra",** Parkowa 2, neb. Hot. Adler

---

Fahrräder, Motorräder Nähmaschinen und Kinderwagen
billigst
Julius Reeck 2236
jetzt Bydgoszcz, Dworcowa 17

Pflugschare, Streichbretter Pflugbuchsen, Kultivatorfedern
J. Musolff, T. z o. p.,
Bydgoszcz, ul. Gdańska 7. Tel. 1650. 1811

Lampe's Futter-Malve
I. Absaat
große Futtermassen liefernd, als Hauptfrucht dreischnittig, auch zur Untersaat geeignet Saatmenge: 1 kg je Morgen, gibt ab 2506
Gutsverwaltung Białachowo,
pow. Grudziądz. Telefon Grudziądz 1603.

Geflügelhof d. Rittergutes Sławkowo
p. Ostaszewo, pow. Toruń 2166
verkauft

Eintagsküken:		**Bruteier:**
Kreuzungen	je 65 gr	je 20 gr
w. am Leghorn	„ 70 gr	„ 25 gr
Rote Rhodeländer	„ 80 gr	„ 30 gr
Engl. Sussex	„ 1.- zł	„ 45 gr

nimmt **jeden Sonnabend** Eier zur **Lohnbrut** an: Einlegegebühr 10 gr, Schlüpfgebühr 5 gr.

A. WASIELEWSKI

Bydgoszcz, Dworcowa 41, Tel. 1047

en gros  **en détail**

Fahrräder Ersatzteile — **Kinderwagen Nähmaschinen**

2503

Spezial - Reparaturwerkstatt für Kinderwagen.

Offene Stellen

Suche zum 1. 7. unverh., mit schwer. Bod. vertr. **Beamten** f. intens. Zuckerrübenwirtsch., der nach allgemein. Disposit. wirtsch. kann. Kenntn. d. Poln. in Wort und Schrift Beding. Meldungen mit Zeugnisabschrift., Gehaltsford. u. Empfehl. an Frau **R. von Pflug, Bartoszewice,** p. Płużnica, Pom. 2628

Suche zum 1. April für 1600 Mg. gr. **Brennereigut** jüngeren **Beamten.** Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Bewerb. mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. an **L. Kasper, Małe Łęck,** p. Płośnica, pow. Działdowo. 2619

Ledigen Fischereigehilfen stellt von sofort ein 2617 **Karl Krahn, Rudnik,** p. Grudziądz.

Tüchtigen, ledigen 2631 **Gärtnergehilfen** stellt zum 1. 4. ein **Richard Rippa,** Gärtnerei, **Więcbork.**

Suche zum 1. 4. ledigen **Melker.** **H. Borrmann,** 2626 **Kowalewo,** Pomorze. Zakłady ogrodnicze.

Tischlerlehrling Sohn achtbar. Eltern, gesucht **Matejki 4.** 1063

Bäcker-Lehrling stellt ein 1041 **Carl Krieger, Nakło** n. Notecią.

Suche zu sofort eine **Lehrerin-Erzieher.** für meine drei Kinder im Alter von 6, 7 u. 8 Jahren. Sichere Empfehlung erforderlich. Lehrberechtigung erwünscht aber nicht unbedingt verlangt. Angeb. mit kurz. Lebensbeschreib. zu richten an **Baronin C. Hahn, Zawierz,** Słobódka Zawierzka, ziemia Wileńska. 2621

Gesucht zum 1. 4. kinderliebes Mädchen als **Haustochter** und kräft., sauberes **Mädchen f. Küche u. Federvieh.** Zeugn. u. Gehaltsanspr. an **Fr. K. Heymann, Strzeszewo,** p. Kartuzy, poczta Przejażn. 2629

Suche z. 1. od. 15. April zu meiner vollständig. Bedienung auf Etage ein nicht zu junges evgl. **Mädchen** das nähen und womögl. etwas schneidern kann. Etwas regelmäßige Mithilfe i. Gutshaushalt. Zeugnisse, Gehaltsansprüche einsenden an 6168 **Frau Hevelke sen. Rittergut Warzenko,** poczta Kielno (Gdynia)

Gesucht wird ein ordentliches **Mädchen** für Gutsbeamtenhaushalt. Angeb. u. D 2605 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

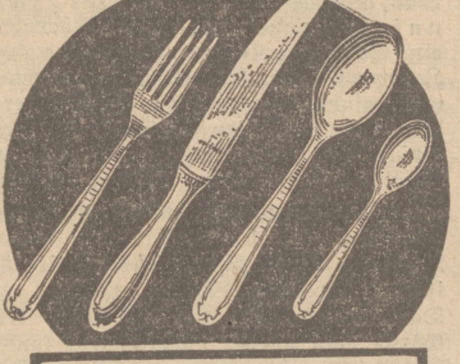
Ehrl., saub., kinderlieb. **Mädchen** mit Kochkenntniss. für den Haushalt ges. 1052 **Paderewskiego 16, W. 5.**

Ehrliches junges **Mädchen** das die Küche u. Aufsicht der Geflügelzucht übernimmt, zum 1. 4. für Beamtengutshaushalt gesucht. Stuben- und Kindermädchen vorhanden. Anfragen unter **P 2616** an die „Deutsche Rundschau".

Geldmarkt

5000 zł auf **Stadtgrundstück** zur ersten Stelle, zw. Ablösung einer Hypothek, gesucht. Offert. u. F 1055 an d. Gst. d. Zt

Suche für pünktl. Zinszahler **2500—5000 zł auf Hypothek.** 1057 **Pomorska 12,** Wg. 3.



F. Kreski Bydgoszcz Gdańska 9.

Suche für meine intensive Rübenwirtschaft mit Herdbuchzucht energischen, jungen **Beamten** aus guter Familie, der möglichst Militärzeit beendet hat, desgleichen einen **Eleven** mit höherer Schulbildung unter meiner Leitung. Gehaltsansprüche, Lebenslauf, Zeugnisabschriften. 2515 **Dietsch, Chrustowo, p. Oborniki.**

Suche zum 1. April für meine 200-Morgen-Werderwirtschaft saubere, deutschstämmige **Köchin** 2633 die melken muß. Feldarbeit nicht erforderlich. **Doligkeit, Kunzendorf** (Danzig) Station Tczew.

Stellengesuche

Welcher dtsch., kinderlose Landwirt würde einem jung. Landwirt m. Gymnasialschulbild. **eine Existenzmöglichkeit** bieten. Etwas Vermög. vorhanden. Gefl. Zuschriften erbeten unter A 1044 a. d. Gesch. d. Ztg.

Müllergeselle 25 J. alt, sucht v. sofort od. spät. Stellung mit kleiner Kaution. Offert. unt. **J 1018** a. d. Gst. d. Z.

Müller 23 Jahre alt, verh., 7J. im Fach, in 6 Mühl. tät. gewes., gute Zgn., **sucht Stellung als Ober-, erster oder alleiniger Müller.** Auf Wunsch k. Kaut. Letzte Stelle ohne Künd. Antr. v. April od. zur neuen Ernte. Off. m. Gehaltsang. unt. **W** 985 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Gutsgärtner 37 J. alt, 12j. Praxis, gute Zeugnisse, **sucht** von sofort oder später **Stellung,** am liebsten dort, wo Treibhaus vorhanden ist. 2604 **Megger, Grudziądz,** Pieracktiego 25 A, W. 4.

Für gesunden, kräftig., 16jähr. jung. Menschen, aus guter deutscher Familie, dtsch. u. poln. sprechend, wird **Lehrstelle** bei **Mechaniker, Maschinenbau,** od. **Elektrotechniker** gesucht. Angebote unter S 2282 an die Geschst. dieser Ztg.

Suche Stellung als **Wirtschafterin** in kl. Haushalt. Off. unter **N 2247** an die „Deutsche Rundschau".

Wirtin mit 7½-jähr. Praxis **sucht** von sof. od. später **Stellung** in besserem Haushalt. Gefl. Offert. unter **J 2534** an die Geschäftsst. d. Zeitg erb.

Suche z. 15. 4. 38 oder später **Stellung** als **Jungwirtin** Erf. in Kochen, Backen Näh., Plätt., gr. Inter. a. Geflügelzucht. Gute Zeugn. vorh. Ferner **sucht** i. **Mädch. Stellg.** a. **Stubenmädchen** schon als solch. i. Stellg gew., gute Zeugn. vorh. Gefl. Off. bitte mit Gehaltsang. z. richt unt. **K 2535** a. d. Dt. Rdsch.

21jähr. **Landwirtstocht.** mit guten Näh- und Haushaltskenntn., **sucht** ab 1. 4. oder später **Stellung** in gr. Stadt- od. Landhaushalt als **Stütze, Haustochter oder Kinderfräulein.** Offerten unter **K 2410** an die Geschst. d. Ztg.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellg. als **Stütze od. Alleinmädchen** von sofort od. 1. 4. 38. Offert unt. **B 1038** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mädchen vom Lande, evgl., zuverl., 23 J. alt, sucht Stellung zum 1. 4. oder später als **Stütze oder Stubenmädchen** in der Stadt, mögl. bei ält. Herrsch. Zuschriften unter **C 1051** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtstochter evgl., 22 Jahre alt, in großem Gutshaushalt als Lehrmädchen tätig gewesen, sucht gestützt auf gute Zeugn. ab 1. bezw. 15. 4. **Stellung.** Stadthaushalt bevorzugt. Gefl. Zuschrift. u. **N 2571** an die Gesch. der Zeitung erbeten.

Polnisches, junges **Mädchen** aus anständig. Familie **sucht Stellung** zu größ. Kindern. Off. u. **G 1056** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** **sucht Stellung in Bydgoszcz.** Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. **H** 1060 an d. Gst. d. Zt.

Zuverl. Mädchen Kochen gelernt, servier. etwas nähen u. plätt., **sucht** ab 15. April od. später **Stellung** in Pommerellen a. liebst. in Tczew od. Umgeb. Offerten unter **R 1032** an die Geschst. d. Ztg.

Junges, deutsches **Mädchen** sucht nachmittags **Beschäftigung gleich welcher Art.** Offert. u. **G 1007** a. d. Gst. d. Zt.

An- u. Verkäufe

Offerieren 1-sömmrige **Satzkarpfen.** Preis bei Abnahme bis 50 kg — pro 1 kg 2.75 zł, bei mehr als 50 kg 2.50 zł pro 1 kg. Desgleich. 2-sömmrige **Satzschleie** zum Preise von 2.— zł pro 1 kg. 2516 Bestellungen nimmt entgegen **Baron R. v. Lüttwitz, Maj. Oleśnica,** p. Chodzież.

Bauplatz, 1454 □m zu verkaufen 651 **Promenada 17, W. 1.**

Reitpferd für schweren Reiter gesucht, fehlerfrei, nicht scheuend, autofromm u. straßensicher. Größe ungef. 160 cm Stockmaß, d. h. etwa 168 cm Bandmaß Off. u. **T 2627** a. d. Geschst. d. Zeitg. Zb.

Verkaufe 2587 **Drahthaarwelpen** von sehr guten Eltern abstammend. **F. Gramowski, Kobylniki,** p. Kruszwice, pow. Mogilno.

Der Geflügel-Züchter-Verein gegr. 1891 **gibt ab oder weist nach:** Pommersche Gänse, Bronze- u. Schneeputen, Pekingenten und -Erpel, Chaki-Campbell, schwarze Minorka, Plymouth-Rocks, Rhodeländer, weiße Wyandotten, engl. Sussex, Leghorn, auch Ziergeflügel (Fasanen usw.) sowie **Bruteier von sämtl. Rassen.** 2635 Auskunft erteilt **Paul Gehrke, Bydgoszcz** Gdańska 113, Ruf 3229

Motorrad Marke „Motosacoche" 500 ccm, sehr gut erhalten, für 750.— zł zu verkaufen.

Jagdwagen in gutem Zustande u. gut federnd, zu kaufen gesucht. Off. u. **C 2498** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Neuer **Bäckerwagen** m. Gummiräder sowie **Selbstfahrer** mit Klappsitz, billig zu verkaufen. 2632 Bydgoszcz, Kwiatowa 5

Verkaufe fast neue **Viehwaage** 25 Ztr. Tragkraft, mit Gewichten, Preis 150 zł. **Siegfried Holtfreter** Grudziądz, 2564 Narutowicza 27.

Gutsverwaltung Zegartowice pow. Chełmno, gibt ab solange Vorrat reicht, anerkannte 2495 **Saatkartoffeln „Boran"** I. Absaat mit 5.— zł per 50 kg.

1 fast neuen, kompletten **Offizierssattel** zu verkaufen. 1003 **Gdańska 168/8.**

10 eichene Tonnen 500—600 Liter Inhalt, verkauft billig **Fr. Nowakowski, Grudziądz, ul. Toruńska Nr. 38.** Telef. 45. 2618

Wohnungen

6-Zimmerwohnung, 1. Etg., z. 1. 5. z. verm. **ul. Gdańska 91.** 2601

3-4-Zimm.-Wohn. v. 1. 5. od. 1. 6. gesucht. Offerten unter **D 1028** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ält., alleinsteh. Dame sucht von sof. od. später **1—2-Zimmerwohng.,** wenn mögl. mit Bad, im Zentr. der Stadt. Miete ½—1 Jahr voraus. Off. unter **D 1053** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stube u. Küche zu vermieten 1061 **Lewandowska, Przyłęki.**

Leeres oder möbl. Zimmer m. Küche zu verm. Off. unt. **E 1054** a. d. G. d. Zt.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer schön hell, geräum., m. Küchenbenutz., bei evgl. Dame, an ebensolch. jg. Mädchen oder ältere Dame zu vermiet. 1022 **Sw. Floriana 6, W. 5.**

Möbliertes Zimmer für 2 Herren 1939 **Poznańska 14/5.**

Färberei Kopp

Chem. Reinigung
Gegründet 1878
Bydgoszcz
św. Trójcy 6



gute und zuverlässige Arbeit haben uns das Vertrauen unserer Kundschaft gesichert.

Eigene Läden in BYDGOSZCZ, GDYNIA, GRUDZIĄDZ, INOWROCŁAW, TCZEW, TORUŃ.

Bringen Sie uns bitte Ihre Sachen zum Färben und Reinigen schon jetzt! 2579

Verein Dregersches Privatlyzeum e. V. in Bydgoszcz.

Zu der am **Mittwoch, dem 23. März 1938, abends 18 Uhr,** in d. Turnhalle der Dregerschen Schule, ul. Petersona 1, stattfindenden

ordentl. Generalversammlung

werden die Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen.

Tagesordnung:
1. Bericht über das Kassenjahr 1936/37 und Entlastung des Vorstandes.
2. Verschiedenes.

Sollte die erste Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine Viertelstunde danach eine zweite Versammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Die Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Der Vorsitzende. (—) Spitzer. 2636

Deutscher Büchereiverein

Ortsgruppe Bromberg.

Freitag, d. 18. 3., 20 Uhr, im oberen Saale des Civilkasinos

Lichtbilder-Vortrag

Polesien, Land und Leute

Vortragender: Studienrat Riemer.

Alle Volksgenossen sind herzl. eingeladen.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Großes Schauturnen

in der „Deutschen Bühne" Bromberg am Sonnabend, dem 19. März, abends 8 Uhr.

Der Männerturnverein Bromberg ladet alle Volksgenossen und Mitbürger unserer Stadt herzlichst zu dieser Veranstaltung ein. Plätze der Preise: 1. Platz 1.70 zł, 2. Platz 1.15 zł und 3. Platz 0.70 zł. Vorverkauf ab Montag, dem 14. d. M. in der Buchhandlung D. Wernicke, ul. Dworcowa. 2582

Café **„SAVOY"** Konditorei

Donnerstag, den 17. d. M.

Extra-Konzert

unt. Leit. d. Violin-Solisten Herrn **W. Osadnik**
Beginn 19.30 Uhr. 2630
Eigenes Gebäck. Garderobe frei.

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.

Wochenspielplan vom 16. bis 21. März 1938.

Mittwoch, den 16. März, 20.00 Uhr
2. Staatliches Sinfonie-Konzert des Staatstheater-Orchesters.

Donnerstag, den 17. März, 15.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung. **Moral.**
19.30 Uhr:
Johann Strauß: **Eine Nacht in Venedig,** Operette, neu eingerichtet von Karl Tutein.

Freitag, den 18. März, 19.30 Uhr:
Ludwig Thoma: **Moral,** Lustspiel in 3 Akten.

Sonnabend, den 19. März, 19.30 Uhr:
Franz Lehár: **Das Land des Lächelns,** Operette in 3 Akten.

Sonntag, den 20. März, 15.00 Uhr:
Geschlossene Vorstellung. **Moral.**
19.30 Uhr
Johann Strauß: **Eine Nacht in Venedig,** Operette, neu eingerichtet von Karl Tutein.

Montag, den 21. März, 15.00 Uhr:
Geschlossene Vorstellung.
Was ihr wollt.
19.30 Uhr:
Gaetano Donizetti: **Don Pasquale,** Komische Oper in 3 Akten.

Buchen- und Eichen-Langholz auch **Nutzrollen,** vom frischen Einschlag kauft jedes Quantum gegen Kasse. Angeb. unter **U 2645** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 62.

Bydgoszcz | Bromberg, Donnerstag, 17. März 1938.

Pommerellen.

16. März.

Graudenz (Grudziądz)

Fleischermeister Franciszek Bieńkowski vor Gericht

Gegen den hiesigen, Unterthornerstr. (Toruńska) 29 sein Geschäft führenden Fleischermeister Franciszek Bieńkowski, den Obermeister der Fleischerinnung, wurden bekanntlich schon seit längerer Zeit manche Beschuldigungen erhoben, die schließlich zu einer Anklage führten. Am Montag fand in dieser Angelegenheit vor dem Bezirksgericht ein Termin statt. Die Verhandlung leitete Bezirksrichter Wisłocki, während die Anklagebehörde Staatsanwalt Chudziński vertrat und die Verteidigung Rechtsanwalt Tułecki führte. Die Anklageschrift wirft dem Angeklagten Bieńkowski vor, daß er Fleisch ohne eine ärztliche Untersuchung verkauft habe, was für Gesundheit und Leben der Käufer größere Gefahr hätte hervorrufen können; daß er selbst oder durch Vermittlung seines Gesellen amtliche, die tierärztliche Untersuchung bestätigende Zeichen nachgeahmt hatte; daß er mit solchen falschen Zeichen versehenes Fleisch verkauft, und daß er endlich für eigenen materiellen Nutzen für minderwertige Ware, die er der Militär- und Gefängnisbehörde lieferte, den Preis vollwertiger Ware genommen habe. Als Zeugen wurden vernommen der Kriminalbeamte Gorlicki, der frühere Geselle des Angeklagten Franciszek Ciok, Fleischermeister Arentowicz, sowie die früheren Gesellen des Beschuldigten Józef Nabyka, Wąsicki und Kuczyński. Die Zeugenaussagen fielen für den Angeklagten sehr ungünstig aus. Schließlich wurde die weitere Verhandlung auf den 28. d. M. vertagt. An diesem Tage wird Schlachthofdirektor Grajewski vernommen werden. *

× **An die Vorschriften in Sachen des Haltens von Brieftauben** wird von amtlicher Seite erinnert. Es muß jeder der die Erlaubnis zum Halten solcher Tauben besitzt, innerhalb 30 Tagen einem der örtlichen Brieftaubenzüchter-Verein beitreten. Umsatz in Brieftauben ist ausschließlich nur zum Halten von Brieftauben berechtigten Personen gestattet. Ergriffene wie auch verirrte Brieftauben sind sofort dem nächsten Polizeikommissariat zu überbringen. Schießen nach Brieftauben oder ihre sonstige Vernichtung, ferner Handlungen zum Schaden der Brieftaubenzucht und -dressur sind verboten. Verstöße gegen die Bestimmungen des Gesetzes vom 2. 4. 25 betr. Haltung und Zucht von Brieftauben werden laut seinen Strafbestimmungen geahndet. *

× **Eine Vermehrung des Fischbestandes** wird, wie der hiesige Sportanglerverein mitteilt, auf Anordnung der Pommerellischen Landwirtschaftskammer in Übereinstimmung mit den zwischen dem Fiskus und den Pächtern der einzelnen Fischereigebiete geschlossenen Verträge in den nächsten Tagen durch Einsetzen von Fischbrut in die Gewässer erfolgen. Der Verein warnt mit Rücksicht hierauf Nichtberechtigte vor unbefugtem Angeln in seinem Pachtgebiet. Weiter macht er darauf aufmerksam, daß das Betreten der Buhnenköpfe eine besondere Erlaubnis der Wasserbauverwaltung in Culm erfordert. Verboten ist das Ausreißen von Stinen oder Faschinen, sowie die Entfernung von Sand. Der Verein wird sich, ebenso wie in den früheren Jahren, bei der genannten Behörde um die entsprechende Buhnen-Benutzungserlaubnis für seine Mitglieder bemühen. Schließlich richtet der Verein an die Besitzer von Hunden die Aufforderung, ihre Tiere nicht in der Nähe von Angelstellen, wo unbedingt Ruhe herrschen müsse im Wasser umherschwimmen zu lassen. *

× **Verkehrsunfall.** In der Nacht zum Sonntag war das Lastauto der Firma Bronisław Grabowski-Briesen mit einer Ladung Zitronen usw. auf dem Wege von Gdingen nach Warschau begriffen. Gegen 2 Uhr hatte der Kraftwagen das Dorf Dragaß bei Graudenz erreicht. Während der eine der beiden Chauffeure, Aleksander Czarnowski, schlief, war sein das Auto führender Kollege Jakubowski ebenfalls von der bereits siebenstündigen Fahrt ziemlich ermüdet. Und so konnte es geschehen, daß es ihm beim Kühnschen Gasthause entging, daß der Kraftwagen auf die dort gegenüberliegende Deichmauer zufuhr. Ein plötzlicher starker Ruck, und das Auto war an diese Mauer geprallt, wodurch der vordere Teil durch Verbiegen und Zerstoßen stark beschädigt wurde. Der Chauffeur Jakubowski trug durch Aufschlagen auf die in Trümmer gegangene vordere Glasscheibe Verletzungen am Kopf davon, so daß eine Überführung ins Krankenhaus erfolgen mußte. Czarnowski blieb unverletzt. Das beschädigte Auto wurde Sonntag vormittag von der Firma Witkowski-Graudenz abgeschleppt und bis auf weiteres auf ihrem Speditionshof postiert. Die Autoladung hat keinen Schaden davongetragen. *

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 19 Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Dienstag früh um 7 Uhr am Thorner Pegel 2,77 Meter über Normal. — Die Personen- und Güterdampfer „Kazimierz Wielki" und „Eleonora" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig bzw. in umgekehrter Richtung. Ein von Plock kommender Kahn mit Getreide fuhr ohne Aufenthalt nach Danzig weiter. Der Schleppdampfer „Spółdzielnia Wisła" mit einem mit Zucker und zwei mit Sammelgütern beladenen Kähnen und der Schleppdampfer „Wanda II" mit einem Kahn mit Sammelgütern machten sich auf den Weg nach Warschau, und der Schleppdampfer „Delfin" mit zwei Kähnen mit Getreide trat die Fahrt nach Danzig an.

v **Der Pommereller Aeroklub** hielt kürzlich unter der Leitung des Präses Brigadegeneral Bortnowski seine Jahreshauptversammlung ab. Der Klub hat sich in den drei Jahren seines Bestehens gut entwickelt und zählt heute bereits 63 aktive Mitglieder. Im Berichtsjahr 1937 wurden insgesamt 5602 Flüge mit 1133,30 Flugstunden ausgeführt. Die Ballon-Abteilung hingegen führte 12 Schulungsflüge durch. Im gleichen Zeitraum vergrößerte sich der Flugzeugbestand um 8 auf 10 Flugzeuge, so daß der Aeroklub augenblicklich besitzt: 1 Maschine RWD-5, 5 RWD-8, 2 RWD-13 und 2 PZL-26. Das Vereinsvermögen betrug am 31. Dezember 1937 über 471 000 Złoty. Der neue Vorstand wurde beträchtlich erweitert und in folgender Zusammensetzung gewählt: Präses General Bortnowski, stellvertretende Vorsitzende Oberst Bołtuć und Direktor Lorfink, Hauptmann Brzezina, Hauptmann Nowodworski, Major Matula, Hauptmann Orzechowski, Hauptmann Makowski, Hauptmann Wojda, Hauptmann Piotrowski, Klimosz und Henryk Lewandowski. * *

v **Die Nichtvergütung von Überstunden** bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht in Thorn als Revisionsinstanz. Die Vorgeschichte ist kurz folgende: Einige Angestellte der Verlagsgenossenschaft „Gryf", u. a. die Drucker Stanisław Rapak und Stanisław Kapecki, strengten seinerzeit gegen ihre Arbeitgeber einen Prozeß wegen Nichtbezahlung der geleisteten Überstunden an, worauf der verantwortliche Leiter des Verlages, Mieczysaw Zembrzuski wegen Überschreitung des Artikels 16 über den Arbeitsschutz durch das Arbeitsinspektorat zu 250 Złoty Geldstrafe verurteilt wurde. Gegen dieses Urteil legte Zembrzuski Berufung beim Bezirksgericht ein. Eine für den 7. Oktober v. J. anberaumte Verhandlung mußte vertagt werden, weil der Angeklagte unter Berufung auf die Zeugen Trenkel und Sujecki nachweisen wollte, daß er mit der Arbeitseinstellung der Geschädigten Rapak und Kapecki nichts zu tun hatte. — In der jetzt stattgefundenen Verhandlung glänzte der Angeklagte durch Abwesenheit. Wie die Verlesung der Aussagen der Geschädigten ergab, arbeiteten diese je 10 Stunden, und sogar 12 Stunden täglich, ohne irgend eine Entschädigung für die Überstunden zu erhalten. Mit Rücksicht auf das Nichterscheinen des Angeklagten wurden seine Aussagen verlesen, in denen er angibt, daß er für das Unternehmen nicht zur Verantwortung gezogen werden könne, weil er nicht dessen Leiter war. Nach Schließung der Beweisaufnahme trat der Verteidiger Rechtsanwalt Z. Wiśniewski unter Berufung darauf, daß Zembrzuski nicht Leiter war und zur Einstellung von Arbeitskräften und Regulierung der Löhne nicht berechtigt war, für die Freisprechung seines Klienten ein. Als hierauf der Vertreter des Arbeitinspektorats, Inspektor Ginett, sich bereit erklärte, nachzuweisen, daß Zembrzuski als verantwortlicher Leiter gemeldet war, wurde die Verhandlung abermals vertagt. — Zum Beginn des nächsten Verhandlungstages erklärte Inspektor Ginett dem Gericht, daß er in den Akten des Arbeitsinspektorats die Anmeldung des Angeklagten Zembrzuski nicht habe finden können. Auf Grund dieser Erklärung wurde die Verhandlung erneut unterbrochen und beschlossen, die Akten der Polizei zu überweisen, die nachprüfen soll, wer zu der Zeit, als die Geschädigten Rapak und Kapecki arbeiteten, die Funktionen des Genossenschaftsleiters ausübte. * *

‡ **Straßenunfall.** Montag nachmittag gegen 2 Uhr wurde der in der ul. Piekary (Bäckerstraße) 16 wohnhafte, acht Jahre alte Zenon Gołąbski in der Cäsarbogen-Passage infolge einer Unachtsamkeit durch den Personenkraftwagen von Stefan Czarnocki, ul. Krasińskiego (Kloßmannstraße) Nr. 15, überfahren, zum Glück aber nur leicht verletzt. Der Junge wollte dicht vor dem Auto über den Fahrdamm laufen. * *

‡ **Diebstahlschronik.** Durch die eigene Hausgehilfin wurde Irena Michałowska, ul. Bydgoska (Bromberger Straße) 62, um Wäsche und einen Koffer im Gesamtwert von ungefähr 100 Złoty bestohlen. * *

‡ **Bei strahlendem Frühlingssonnenschein** herrschte auf dem Dienstag-Wochenmarkt reger Betrieb: Es kosteten: Eier (sehr viel) 0,90—1,10, Butter 1,50—1,80, Kochkäse 0,40—0,80, Glumse Stück 0,10—0,40, Sahne Liter 1,20—1,60; Tauben 0,50—0,60, Hühner 1,50—3,00, Enten je Pfund 1,00—1,20, Gänse je Pfund 0,80—1,00; Salat Kopf 0,20—0,40, Radieschen Bund 0,10—0,20, Rhabarber 0,25—0,30, Karotten 0,20, Zwiebeln 0,15—0,20, Weiß- und Rotkohl je Kopf 0,10—0,40, Schnittlauch und Petersilie Bund 0,10; Veilchen Bund 0,15, Schneeglöckchen Bund 0,10, Osterruten, Weiden- und Birkenkätzchen Bund 0,05—0,10, Tannengrün Bund 0,10—0,15 usw. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten: Zander 2,50, Schleie 1,20, Karpfen 1,10—1,20, Hechte 1—1,20, Karauschen 1,00, Bressen und Quappen 0,80, Barsche 0,60—0,70, Sprotten 0,50—0,60 Złoty usw. * *

*

* **Podgorz bei Thorn,** 15. März. Im Zusammenhang mit der Einverleibung der Stadt Podgorz in den Stadtbezirk von Thorn, wird, wie die Post- und Telegraphen-Direktion in Bromberg mitteilt, am 1. April d. J. die bisherige Bezeichnung der Postanstalt „Podgorz bei Thorn" in „Thorn B" geändert.

‡ **Aus dem Landkreis Thorn,** 14. März. Auf dem Gute Kowrozek stieß am Freitag nachmittag Bernard Osowski den 30jährigen Stanisław Teska eine Kellertreppe hinunter, an deren Fuß er mit einem Bruch der Schädelbasis liegen blieb. Der Schwerverletzte fand in bedenklichem Zustand Aufnahme im Culmseer Krankenhaus, während O. verhaftet und dem Staatsanwalt des 1. Rayons des Bezirksgerichts in Thorn zur Disposition gestellt wurde. — Der in Biskupitz (Biskupice) wohnhaften Anna Błaszkiewicz wurden 1½ Zentner Gemenge und 60 Kilo Serradelle im Wert von 60 Złoty gestohlen. — Bronisław Rybka, ebendort, beklagt den durch Diebstahl erfolgten Verlust von zwölf Hühnern im Wert von 30 Złoty. Polizeiliche Untersuchung ist in beiden Fällen eingeleitet.

= **Aus dem Landkreis Thorn (Toruń),** 14. März. Die evangelische Kirchengemeinde Rentschkau (Rzęczkowo) feierte im würdig geschmückten Gotteshaus im Hauptgottesdienst ihren Heldengedenktag. In geschlossenem Zug unter Vorantritt des Ortsgeistlichen, Pastor Leszczynski, zogen die alten Krieger in die Kirche, um die Ehrenplätze einzunehmen. Der dem Gedächtnis der Gefallenen gewidmete Kranz wurde vor dem Altar niedergelegt. Die Kirchenjugend unter der bewährten Leitung von Fräulein Paula Leszczynski hatte wieder ihr Bestes getan, um diese Feierstunde durch Chorlieder, Einzeldarbietungen und Sprechchor erhebend zu verschönen. Posaunen und Orgel wirkten mit, so daß es eine weihevolle Gedächtnisfeier wurde. Seiner Predigt legte der Geistliche das Wort Joh. 15, 13 zu Grunde. Dann folgte eine Minute des Schweigens zum Gedächtnis der Toten, während die Glocken läuteten. Nach dem Gottesdienst spielten die Posaunen dann auf dem Kirchhof das Lied „Ich hatt' einen Kameraden".

Konitz (Chojnice)

tz **Achtung!** Der Bürgermeister der Stadt Konitz gibt bekannt, daß auf Grund des Sanitätsgesetzes alle Hausbesitzer oder deren Vertreter unter Androhung einer Strafe bis 1000 Złoty verpflichtet sind, am Donnerstag, dem 17. d. M., Rattengift, welches im Magistratsgebäude, Zimmer 12, erhältlich ist, auszulegen haben. Das Gift ist in Mengen von 0,50, 0,70 und 1,50 Złoty je nach Größe des Grundstücks zu entnehmen, und muß 24 Stunden an den Auslegestellen liegen bleiben. +

tz **Entflohen** ist aus der hiesigen Arbeiterstrafanstalt am 15. d. M. der internierte Franz Szczesżniak aus Stablewo Kreis Wieluń (Kongreßpolen) in unbekannter Richtung. Der Entflohene war mit Anstaltskleidung versehen und ist von Beruf Gärtner. +

Dirschau (Tczew)

de **Aus dem Vereinswesen.** Auf der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des Vereins deutscher Katholiken (VdK) wurde wieder bei der Vorstandswahl einstimmig Herr Zimnoch zum ersten Vorsitzenden und Fräulein Dedeck zur zweiten Vorsitzenden gewählt. Die Versammlung erhielt durch den Besuch des Bezirksgeschäftsführers Engelberg-Konitz, der in ergreifenden Worten der Toten des Weltkrieges gedachte, eine besondere Note. Ein Bildervortrag über Rußland einst und jetzt schloß die Versammlung.

de **Leichenfund.** Wie wir kürzlich berichteten, wurde in einem verlassenen Insthause des Gutes Miradow die Leiche einer jüngeren Frau von Kindern beim Spielen aufgefunden. Wie die Untersuchung der behördlichen Kommission jetzt ergibt, ist die Frau an allgemeinem Zusammenbruch gestorben. Da auch nicht die geringsten Papiere bei der Leiche gefunden wurden, konnte der Name der Toten nicht ermittelt werden. Die Annahme, daß die Tote auf einer Bettlerwanderung hier verschied, ist somit berechtigt.

lk **Briesen (Wąbrzeźno),** 15. März. **Am letzten Sonntag,** dem Volkstrauertage, versammelten sich um 9.30 Uhr eine Abordnung ehemaliger Frontkämpfer auf dem hiesigen Friedhof und legte am Ehrenmal einen Kranz nieder. Am Nachmittag veranstaltete die „Deutsche Vereinigung" im Casino eine schlichte eindrucksvolle Feier, zu der sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden hatten.

* **Groß-Bösendorf** (Wielka Zławieś), 14. März. „Laßt uns der teuren Toten nicht vergessen", das war der Grundakkord, auf den der Heldengedenktag abgestimmt war. Würdigen Schmuck trug unser schlichtes Dorfkirchlein, als Jugend und ehemalige Kriegsteilnehmer zum Vormittagsgottesdienst einzogen, als in schweigendem Gedenken die Kränze zu Ehren der Gefallenen vor dem Altar niedergelegt wurden. Und dann feierte die blühende Zu-

kunft unseres Volkes diesen Gedenktag in Chorgesang und Gedichten, die alle nur einen Gedanken zum Ausdruck brachten: Sie sind auferstanden in unseren Herzen, sie werden auferstehen zur Krone des Lebens. Unter leisem Orgelspiel stieg ein stilles Gebet empor um Ruhe und Frieden nach allem Kampf und Streit. Der Ansprache des Pfarrers lag das Herrenwort zu Grunde: „Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ Ehrentafeln und Gedächtnismale sind stumm und tot, ein Ort ist uns aber gewiesen, wo Treue um Treue gilt und ewiges Leben dessen harrt, der treu war bis in den Tod. Hatte zum Beginn des Gottesdienstes die Trauerglocke allein gerufen, so verließ die Gemeinde ihre Kirche unter dem vollen Sieges- und Auferstehungsgeläute. — Eine zweite Feier vereinte die Gemeinde am Nachmittag. Es galt die Enthüllung zweier neuer Ehrentafeln für in der Heimat auf ihrem Wirkungsfeld verstorbene ehemalige Kriegsteilnehmer. Die eine kündet die Namen derer, die die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mitgefochten haben und von denen der letzte innerhalb der Gemeinde im Jahre 1936 gestorben ist, während die zweite die Namen der in heimatlicher Erde ruhenden ehemaligen Kriegsteilnehmer von 1914—1918 aufweist; diese Tafeln sind eine Stiftung der überlebenden Kameraden. Zur Enthüllung war Herr Generalkonsul von Küchler aus Thorn erschienen. Als Jugend und Kameradschaft in die Kirche einzogen, erhob sich die Gemeinde, die die Kirche bis auf den letzten Platz füllte, um sich in Gesang, Sprechchor und Gedicht hinführen zu lassen zu der Glaubenszuversicht: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ Nach der Ansprache des Pfarrers über dieses Wort fielen die Hüllen; alsdann wurden seitens der Kameradschaft und der Angehörigen Kränze niedergelgt. Nach Schluß der Feierstunde dankte Kamerad Mehl herzlich dem Ehrengast für sein Erscheinen sowie allen denen, die durch ihre Arbeit der Feier ihren würdigen Verlauf gegeben haben.

Die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung fanden sich am Sonntag um 3 Uhr nachmittags bei Oborski zu einer Heldengedenkfeier zusammen. Die Jugendgruppe hatte die festliche und feierliche Ausstattung übernommen. In Liedern und Deklamationen gedachten sie der Toten und gelobten Verpflichtung dem lebenden Volk. Aus seinen Erinnerungen erzählte Kamerad Rechau-Guttau (Gutowo) in schlichter Weise, aber bewegt, von der Sprengung am 7. Juni 1917 bei Ypern. Nach dem Sprechchor „Wir nehmen Abschied“ sangen die alten Krieger „Ich hatt' einen Kameraden“. Der Vorsitzende, Vg. Jabs-Gr. Bösendorf, hielt dann eine Ansprache über das Wesen der Kameradschaft, von Bewegung übermannt, als er der gefallenen Kameraden gedachte, die Lebenden in eindrucksvollen Worten zur Kameradschaft mahnend. Mit dem Gesang des Feuerspruchs wurde die Feierstunde beendet. In geschlossenem Zuge begaben sich dann alle Versammelten zur Kirche, der der oben erwähnten Enthüllungsfeier zweier Gedächtnistafeln für die Gefallenen der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 und der nach 1918 gestorbenen Krieger der Gemeinde beizuwohnen und Kränze niederzulegen.

sz **Gollub** (Golub), 15. März. Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag in unserer Stadt. In einer weniger belebten Straße wurde von der Polizei eine weibliche Person aus Dobrzyn aufgefunden, die in den Geburtswehen lag. Der sofort herbeigerufene Arzt leistete die erste Hilfe und nachdem die Frau entbunden war, wurde sie, samt dem kleinen Erdenbürger nach Hause geschafft.

* **Gramtschen** (Grębocin), 15. März. Eine erhebende Heldengedenkfeier veranstaltete die Evangelische Kirchengemeinde Gramtschen (Grębocin). Das geräumige Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Von nah und fern waren die Andächtigen herbeigeeilt. In dankenswerter Weise hatte sich der Posaunenchor aus Bersówka, im früheren russischen Teilgebiet, zur Verfügung gestellt und verschönte die schlichte Feier mit seinen vorzüglich vorgetragenen Weisen; es ist sehr zu wünschen, daß der Chor auch weiterhin recht oft bei uns zu hören sein wird; die Gemeinde wird es jedenfalls immer dankbar anerkennen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 15. März. Am Heldengedenktag wurde auch von der Evangelischen Kirchengemeinde Neustadt das Gedächtnis der Gefallenen gebührend geehrt. Einen besonderen Eindruck hinterließ der gemeinsame Einzug der ehemaligen Kriegsteilnehmer in das Gotteshaus. Ein großer Kranz mit der Aufschrift auf der Schleife „Sei getreu bis an den Tod“ wurde an den Altarstufen niedergelegt. Zunächst wurde im Rahmen des üblichen Sonntagsgottesdienstes, in Liturgie, Predigt und Lied der Bedeutung des Tages gedacht, wobei auch der Kirchenchor mitwirkte. Darauf begab sich unter Glockengeläut die ganze Festgemeinde nach dem nahen Friedhof, wo an dem Denkmal der Gefallenen aus der Gemeinde der Gottesdienst fortgesetzt wurde. Der Ortsgeistliche Superintendent Syring, der als Offizier selbst am Weltkrieg teilgenommen hatte und das Verwundetenabzeichen besitzt, hielt eine besondere Gedenkrede. Auch hier wurde die Feier durch Gesänge des Kirchenchors und der Gemeinde verschönt. Mit einer Minute stillen Gedenkens, Gebet, Segen und Glockengeläut klang die erhebende Veranstaltung aus. Am Abend fand im Gemeindesaal eine Nachfeier für die Jugend der Gemeinde statt, in der ein Lichtbildervortrag des Geistlichen „Zum Gedächtnis der Gefallenen“ im Mittelpunkt stand.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 15. März. Zum silbernen Priesterjubiläum des Prälaten Edmund Roszczynialski, das auf Wunsch des Jubilars am Sonntag, dem 13. März, gefeiert werden sollte, hatten die Gläubigen schon am Tage vorher die nötigen Vorbereitungen getroffen. Vom Pfarrhaus, um die Pfarrkirche herum, hatte man eine Fahnengasse gebildet, durch die der Jubilar zum Gotteshaus geführt werden sollte. Am Sonntag morgen rief das bis jetzt noch einsam und allein im Kirchturm hängende Glöcklein die deutschen Katholiken zur Klosterkirche. Dort nahm der Jubilar die Weihe der ihm zu Ehren von den deutschen Katholiken gestifteten Kirchenglocke vor, bei der der deutsche Cäcilienverein „Jauchzt dem Herrn aller Welt“ erklingen ließ. Nun öffnete die Geweihte zum ersten Mal ihren ehernen Mund und der Jubilar zog in die festlich geschmückte Kirche ein. Die Jubiläumsmesse hielt der Gefeierte selbst, wobei der Cäcilienverein die „Deutsche Messe“ von Schubert sang. In der auf die Bedeutung des Tages besonders eingestellten Predigt des Pfarrers Fittkau aus Putzig wurde auch die gehaltene Jubiläumsmesse besonders erläutert. Darauf folgte in der Pfarrkirche eine Feier für die polnische Bevölkerung.

sd **Stargard** (Starogard), 15. März. Der Bürgermeister hat ein Verzeichnis der Straßen und Orte an der Stadtgrenze bekanntgegeben, in denen je ein Hofhund steuerfrei gehalten werden kann.

In der Lubichowskastraße zwischen der Kosciuszki- und Pomorskastraße ist mit dem Bau von Kanalisationsarbeiten begonnen worden. Aus diesem Grunde ist der Wagenverkehr auf diesem Abschnitt bis auf weiteres gesperrt worden.

In die Landesirrenheilanstalt in Konradstein bei Stargard wurde zur Untersuchung eine gewisse Tymińska aus Gdingen eingeliefert, die dort „als Abgesandte des Satans“ öffentlich die Kirche und die Geistlichkeit verunglimpft hat. Einzelheiten über diese immerhin beachtenswerte Mitteilung fehlen noch.

* **Stargard** (Starogard), 15. März. Am 1. April 1938 wird aus dem Bezirk des Post- und Telegraphen-Amtes Stargard die Ortschaft Szteklin ausscheiden und wird dem Postbezirk Lubichowo angegliedert.

bk **Schwetz** (Świecie), 15. März. Der Sonntag stand auch in unserer evangelischen Gemeinde völlig im Zeichen des Gedenkens an die im Weltkriege Gefallenen. Der Gottesdienst in der schön geschmückten Kirche wies einen großen Besuch auf. Dem unter Glockengeläut und Orgelvorspiel erfolgenden Einmarsch von über 60 Kiegsteilnehmern, unter Führung ihres im Kriege ebenfalls schwer verwundeten Geistlichen, folgte nach einem gemeinsamen Gebet derselben, das von der Orchesterabteilung des Männergesangvereins „Einigkeit“ vorgetragene „Ave verum“ von Mozart. Nach der Liturgie sang der Chor dieses Vereins das altdeutsche Grablied von Silcher „Ehrenvoll ist er gefallen“. Dem Text der zu Herzen gehenden Predigt hatte der Geistliche das Wort Luk. 10, 17—20. Darauf sang der Chor aus der Hymne von Schubert Op. 154 „Herr unser Gott, erhöre unser Flehen“. Die kirchliche Feier wurde nach Gebet und Segen abgeschlossen durch den von der Orchesterabteilung gespielten Trauermarsch von Beethoven. Im Anschluß an den Gottesdienst begab sich die Gemeinde zum Ehrenmal der Gefallenen auf den neuen Friedhof, wo eine Kranzniederlegung erfolgte. Kamerad Kuchenbecker erinnerte in packenden Worten an die Opfer dieses Weltringens und gelobte ihnen im Namen ihrer am Leben gebliebenen Kameraden treues Gedenken bis in den Tod. Das Lied vom guten Kameraden, gesungen vom Männerchor, feuchtete viele Augen. Die würdige Feier hatte damit ihren Abschluß erreicht.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 14. März. Auf der Bahnstrecke Laskowitz—Konitz (Chojnice) sprang aus dem fahrenden Zuge der Häftling Johann Sokolowski, es gelang ihm, sich im Wald zu verstecken, wo er bis zur Zeit noch nicht gefunden werden konnte.

Dem Fuhrmann L. Ocha aus Gr. Schliewitz wurden während seiner Abwesenheit aus der Wohnung Wäsche und Garderobe im Wert von 400 Zloty gestohlen.

Den Pfarrer Rahmel in Zdroje hiesigen Kreises beehrten Diebe das dritte Mal, sie stahlen wiederum 10 Hühner und 2 Puten und entkamen unerkannt.

v **Zempelburg** (Sępólno), 14. März. Mit dem 1. April d. J. erhält der Kreis Zempelburg wieder sein eigenes Kreisschulinspektorat, welches seit einigen Jahren nach Konitz verlegt wurde und die drei Kreise Konitz, Tuchel und Zempelburg umfaßte.

Der Kreisausschuß verkauft auf dem Wege des Meistgebots an folgenden Chausseeabschnitten gelegene Strauchhaufen: Am Mittwoch, dem 16. d. M., um 9 Uhr, auf dem Abschnitt Zempelburg—Lutau. Sammelpunkt der Lizitanten in Wiśniewke. Am Sonnabend, dem 19. d. M., um 9 Uhr, auf dem Abschnitt Loßburg—Waldau. Sammelpunkt der Lizitanten bei der Mühle Wiśniewski in Loßburg. Am Montag, dem 21. d. M., um 11 Uhr, auf dem Abschnitt Vandsburg—Sypniewo. Sammelplatz der Lizitanten vor dem Gasthaus Pierucki in Sypniewo.

Zur Verpachtung gelangt vom 1. April d. J. die in Sypniewo gelegene Gemeindeschmiede mit Wohnung und einem Stall. Reflektanten können ihre Offerten an das Schulzenamt bis zum 26. d. M. einsenden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Ungerechtigkeit.“ 1. Nach Art. 181 des Sozialversicherungsgesetzes werden alle Renten im voraus gezahlt, ohne die Verpflichtung zur Rückzahlung des Verhältnisbetrages, wenn der Anspruch im Laufe des Monats erlischt. Ihr Mann ist am ersten Tages des Monats gestorben, er hatte also noch Anspruch auf seine Rente, und seine Witwe brauchte nichts zurückzuzahlen, obgleich der Anspruch kurz darauf erlosch. 2. Nach Art. 160 a. a. O. beträgt die Witwenrente nach einem Invaliden die Hälfte der Rente, die der Verstorbene bezog. 3. Nach Art. 165 a. a. O. erhalten u. a. Personen, die Witwenrente nach einem Invaliden beziehen, Rentenzuschläge.

T. Wir halten die Angabe in dem Schreiben des Reichsversicherungsamtes, daß die Rente am 1. September 1935 beginnt, für einen Schreibfehler. Es sollte nicht 1. September 1935, sondern 1. September 1934 heißen, denn nach § 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes vom 20. Dezember 1911 beginnt das Ruhegeld mit dem Tage, an dem die Berufsunfähigkeit eingetreten ist. „Als dieser gilt, wenn sich der Beginn der Berufsunfähigkeit nicht feststellen läßt, der Tag, an dem der Antrag auf Ruhegeld beim Rentenausschuß eingegangen ist.“

„Frühling 1938.“ Mitnehmen kann Ihre Tochter diese Sachen, aber es ist fraglich, ob sie sie nicht zu verzollen haben wird. Eine Genehmigung zur Ausfuhr braucht sie nicht.

Weltkrieg. 1. Die Frage der Rente und ihrer Höhe hängt davon ab, wieviel Prozent Arbeitsfähigket Sie durch die Kriegsverletzung verloren haben. Und darüber hat die militärärztliche Kommission zu entscheiden. Daß Sie in der Ausübung Ihres Berufs durch die Kriegsverletzung etwas beschränkt sind, ist anerkannt worden, da man Ihnen ja eine kleine Rente zugebilligt hat. Ob diese Rente angemessen ist, wissen wir nicht. 2. Ob Sie wegen dieser Kriegsverletzung und ihrer Folgen sich pensionieren lassen können, können wir nicht beurteilen; das zu prüfen, ist Sache der genannten Kommission. Wenn Sie eine Pensionierung wünschen, müssen Sie der Kommission nachweisen, daß Ihnen wegen der Kriegsverletzung die Ausübung Ihres Berufs unmöglich ist. 3. Die Nummer der 3prozentigen Prämien-Anleihe ist noch nicht gezogen worden.

Frühling 1938. 1. Die Paßbehörde kann in wichtigen Familienangelegenheiten Erleichterungen bei den Paßgebühren gewähren, wenn dies genügend begründet wird. Für Kinder unter 13 Jahren ist nur dann keine Paßgebühr zu entrichten, wenn sie in den Paß des Vaters, der Mutter oder des Vormunds eingetragen sind. 2. Offenbar handelt es sich hier um ein uneheliches Kind. Mit einem solchen ist aber der Vater gemäß § 1589 BGB nicht verwandt, so daß für die Aufnahme des Kindes in einem deutschen Heim, obgleich der Vater deutscher Staatsbeamter ist, kein Rechtsgrund vorhanden ist.

„Das Leben ist ein Kampf.“ 1. Die 3000 Mark vom Juni 1919 hatten einen Wert von 1428,50 Zloty. Wenn es sich um Kindergeld handelt, beträgt die Aufwertung etwa 50 oder 60 Prozent; bei 50 Prozent wären 714,25 Zloty zu zahlen. 2. Das Geld kann nach Deutschland nur überwiesen werden mit Genehmigung der Bank Polski. 3. Eine Löschung im Grundbuch können die Eltern nur vornehmen mit Genehmigung derjenigen Personen, zu deren Gunsten die Eintragung im Grundbuch erfolgt ist.

A. S. Auf eine Vergütung hat die Frau Anspruch; da nichts vereinbart war, gilt nach § 689 BGB diese als stillschweigend vereinbart, wenn die Verwahrung den Umständen nach nur gegen eine Vergütung zu erwarten war. Aber da Ihre Abwesenheit sehr lange dauerte, ist es an sich nicht mehr als billig, daß eine Vergütung zu zahlen ist. Indes die von der Verwahrerin geforderte Vergütung ist eine Unverschämtheit, die an Wucher grenzt und die Sie zurückweisen können. Wenn die Frau solche Forderungen stellen wollte, so hätte sie Sie von vornherein darüber aufklären müssen. 2. Die Frau hat ein Zurückbehaltungsrecht, sie braucht also die Sachen nur herauszugeben gegen Bezahlung der Vergütung. Ein Prozeß auf Herausgabe der Sachen und Festsetzung der Vergütung durch das Gericht würde voraussichtlich die Vernehmung eines Sachverständigen notwendig machen, wodurch die Kosten sich erhöhen würden. Deswegen halten wir es für zweckmäßiger, der Frau einen bestimmten Betrag — sagen wir etwa 100 RM — der auch noch viel zu hoch ist, anzubieten und im Falle der Ablehnung die Frau dann auf Herausgabe der Sachen zu verklagen. In solchem Fall hätte der Richter dann einen gewissen Anhalt, und es könnte vielleicht ohne Sachverständigen abgehen. Aber zunächst müssen Sie sich darüber klar werden, was mit den Sachen im Fall ihrer Herausgabe zu geschehen hat, falls Sie weiter in Polen verbleiben. Ohne einen Rechtsanwalt werden Sie den Prozeß nicht anstrengen können.

„März 1938.“ Die Behandlung solcher Einfuhrware ist nicht einheitlich; deshalb ist es am besten, wenn der Betreffende, dem Sie die Sachen schicken wollen, sich an der dortigen Zollstelle erkundigt, wie solche Sachen bei der Einfuhr in Deutschland behandelt werden.

N. H. K. 1. Personen, die von den Zinsen ihres Kapitals leben, zahlen nicht die außerordentliche Vermögensabgabe (danina majątkowa). 2. Ihre Steuererklärung für das Jahr 1937 hatte keinen Zweck, da dafür keine Veranlagungsgrundlage vorhanden war Diese Veranlagungsgrundlage bildet nämlich das Einkommen vom Jahre vorher, und da Sie im Vorjahr kein Einkommen hatten, konnten Sie auch nicht veranlagt werden Dagegen müssen Sie jetzt im Jahre 1938 eine Steuererklärung abgeben und darin angeben, welches Einkommen Sie im Vorjahr hatten. Das laufende Jahr nennt sich zwar das Steuerjahr 1938, aber tatsächlich haben Sie nicht das Einkommen dieses Jahres, sondern das des Vorjahres zu versteuern Deshalb hatten auch nicht Sie, sondern Ihr Vater die Steuererklärung für 1937 abzugeben. Das ist des Rätsels Lösung. Deshalb hat auch Ihre Berufung gegen die Steuerveranlagung Ihres Vaters keinen Zweck, und es ist sicher, daß die Steuer zwangsweise eingetrieben wird, wenn sie nicht vorher bezahlt wird. Dieses ganze Verfahren beruht auf dem Einkommensteuergesetz und auf der Steuerordnung, und darin gibt es keinen Paragraphen, durch den Ihr Verfahren und Ihre Berufung an die Izba Skarbowa gerechtfertigt werden könnte. 3. Wenn Sie das Entschuldungsgesetz sowie die Gesetze über die Einkommensteuer und die Umsatzsteuer (richtiger Gewerbesteuer) in polnischem Wortlaut haben wollen, so müssen Sie sich die betreffenden Nummern des Dziennik Ustaw bei der Administration dieses Amtsblattes in Warschau bestellen.

P. Gorzno. Sie müssen zunächst Ihre Staatsangehörigkeit feststellen lassen, denn ohne Klarstellung dieser Frage kommen Sie nicht weiter. Sie können die polnische Staatsangehörigkeit beanspruchen, da Sie auf jetzt polnischem Gebiet geboren sind, und da Ihre Mutter zur Zeit Ihrer Geburt hier ihren Wohnsitz hatte. Sie müssen aber der polnischen Behörde beweisen, daß Ihre Mutter bei Ihrer Geburt hier ihren Wohnsitz hatte. (Art. 8 § 2 Satz 2 der Wiener Konvention vom 30. 8. 24). Wenn Sie von der polnischen Behörde die Anerkenntnis Ihrer polnischen Staatsangehörigkeit haben, dan können Sie bei der polnischen Paßstelle um einen sog. Arbeitspaß nach Deutschland nachsuchen. Mit diesem Paß ausgerüstet bitten Sie dann das Deutsche Generalkonsulat in Thorn um Erteilung des Visums zur Einreise nach Deutschland und stellen dabei gleichzeitig unter Beweis, daß Sie in Deutschland Unterkommen und Arbeit haben werden.

A. J. 63. Die Umrechnung erfolgt nach dem Wertverhältnis der beiden Valuten. Der Zloty = 0,47 Reichsmark.

Lothar B. 100. Wenden Sie sich mit einer Beschwerde an den Starosten in Sępólno. Dieser ist in Ihrem Kreise die Erste Gewerbebehörde.

Nr. 201 F. 1. Der zweite Mann erbt ein Viertel des Nachlasses seiner Frau und behält, da die Eheleute in Gütergemeinschaft lebten, seine Hälfte. Den Rest erben die Kinder. 2. Die zweite Frau erbt ein Viertel des Nachlasses des Mannes, den Rest erben die Kinder des Mannes aus beiden Ehen, und zwar erben sie zu gleichen Teilen.

„Heimattreu.“ 1. Die zwei Nummern der Prämienanleihe sind noch nicht gezogen. 2. Es besteht weder ein Gesetz noch eine Verordnung darüber, daß in Handelsbüchern Eintragungen nur in lateinischer Schrift zu erfolgen haben. Zulässig ist im Handelsverkehr jede lebende Sprache, die in Polen gesprochen wird und in dem ehemals preußischen Teilgebiet außer der polnischen auch die deutsche. Ist aber die deutsche Sprache zugelassen, dann versteht sich die Anwendung der deutschen Schrift von selbst. 3. Eine frühere Anfrage in der Sache ist uns von Ihnen nicht zugegangen.

Nr. 110. 1. Wenn Sie vor Ihrer Frau sterben, so ändert sich, auch wenn kein Testament vorhanden ist, nichts; Ihre Frau bleibt Eigentümerin des Grundstücks wie bisher. Wenn aber Ihre Frau vor Ihnen stirbt, ohne ein Testament zu hinterlassen, dann sind gesetzliche Erben des Grundstücks Sie und die Geschwister der Frau resp. die Abkömmlinge dieser Geschwister. Sie erben die Hälfte des Grundstücks und die vorgenannten Geschwister oder deren Kinder die andere Hälfte. Unter solchen Umständen ist Ihr beiderseitiger Wunsch verständlich, durch ein Testament zu bestimmen, daß für den Fall, daß Ihre Frau vor Ihnen stirbt, das Eigentum des Grundstücks Ihnen (dem Mann) allein verbleibt. Aber das hat Nachteile: Sie wohnen in der Grenzzone, und Sie müßten dann, da Sie nicht alleiniger gesetzlicher Erbe sind, zum Behalten des Erbes die Genehmigung des Wojewoden haben, und wenn Ihnen diese nicht erteilt wird, müßte das Grundstück innerhalb zweier Jahre verkauft werden, und zwar an eine Person, die zum Erwerb die Genehmigung hat. Wir halten es für vorteilhafter, kein Testament zu machen; denn dann erben Sie eventuell die Hälfte des Grundstücks. Außerdem könnte Ihre Frau durch ein von ihr allein errichtetes Testament bestimmen, daß etwa vorhandenes Barvermögen nach ihrem Tode Ihnen allein gehören soll. Der Hausrat (Möbel usw.) würde Ihnen sowieso ohne testamentarische Bestimmung zufallen. Nach Ihrer beider Tode fällt das Grundstück an die gesetzlichen Erben. 2. Ein Testament ist gültig, wenn es von dem Erblasser unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschrieben und unterschrieben ist und in klarer Form das enthält, was der Erblasser bestimmen will. Zum Beispiel könnte es lauten: „Hierdurch bestimme ich letztwillig, daß alles Barvermögen. das bei meinem Tode vorhanden ist, ausschließlich meinem Mann zufallen soll.“ Das Testament kann ohne Zeugen errichtet und aufbewahrt werden, wo man will. Zu einem solchen Testament braucht die Frau nicht die Genehmigung des Mannes.

Gustav B. in N. W. Ob und in welcher Entfernung außerhalb der eigentlichen Gromada Hand- und Spanndienste unentgeltlich zu leisten sind, hängt von den Beschlüssen des Dorfrats ab.

Achtung!

Eltern schulpflichtiger Kinder!

Alle schulpflichtigen Kinder, d. h. alle, die bis zum 31. Dezember des laufenden Kalenderjahres 1938 7 Jahre alt werden, müssen zur Schule angemeldet werden. Diese Anmeldung muß im Frühjahr erfolgen und nicht erst Ende August kurz vor Schulanfang.

Die Schulbehörde setzt die Tage fest, an denen die Anmeldung geschehen muß, und nur an diesen Tagen werden die Meldungen angenommen.

In den vergangenen Jahren fanden die Einschreibungen in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen überall in den ersten Apriltagen statt. Jedesmal wurden die Meldetage erst ganz wenige Tage vorher behördlich bekanntgemacht, und deshalb haben nicht wenige deutsche Eltern, die ihre Kinder für eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache anmelden wollten, die Frist versäumt! Diese Versäumnisse haben dann Nachteile und Scherereien gebracht, und nicht selten wurde die Anmeldung für ungültig erklärt.

Bei der Ein- und Umschulung von Kindern sind die **amtlichen Vorschriften** genau zu beachten.

I. Einschulung von Schulanfängern:

Der Schulanfänger ist zunächst beim Leiter der zuständigen staatlichen **Volksschule** zu melden; vorzulegen sind Geburtsschein, Taufschein und letzter Impfschein.

Schon bei dieser Meldung muß der Erziehungsberechtigte eine schriftliche Erklärung abgeben des Inhalts, daß das Kind deutscher Nationalität ist und die Privatvolksschule mit deutscher Unterrichtssprache in X besuchen soll. Der Leiter der Staatsschule überweist das Kind der Privatvolksschule. Über die Anmeldung des Kindes in der zuständigen Staatsschule muß der Leiter dieser Schule eine schriftliche Bescheinigung ausstellen. Diese Bescheinigung ist dann — immer innerhalb des Einschreibetermins — bei der Anmeldung des Schulanfängers in der deutschen Privatschule vorzulegen. Es ist sehr darauf zu achten, daß diese Bescheinigung wirklich ausgestellt und den Eltern gleich übergeben wird; der Leiter der Volksschule ist dazu gesetzlich verpflichtet. Ohne diese Bescheinigung darf die Privatschule die Anmeldung eines Schulanfängers nicht entgegennehmen.

II. Umschulungen:

Ältere Kinder, die bereits eine Schule besuchen und auf eine andere Schule übergehen sollen, müssen ebenfalls im festgesetzten Einschreibetermin angemeldet werden. Wenn ein Kind, das die Staatsschule besucht, zum neuen Schuljahr auf eine Privatvolksschule übergehen soll, muß der Erziehungsberechtigte die Absicht, sein Kind umzuschulen, zunächst beim Leiter der staatlichen Schule, die das Kind augenblicklich besucht, melden. Es empfiehlt sich, eine schriftliche Erklärung zu überreichen. Gleichzeitig — also auch innerhalb des Einschreibetermins — muß das Kind beim Leiter der Privatvolksschule angemeldet werden. Über die Um- und Anmeldungen stellen die Leiter Bescheinigungen aus. Bei der Anmeldung in der Privatschule sind vorzulegen: 1. Geburts- und Taufschein, 2. letzter Impfschein, 3. Nachweis der Staatsbürgerschaft, 4. letztes Schulzeugnis, 5. die Überweisung des Kindes von der Staatsschule zur Privatschule. —

Bisher stand der Umschulung eines Kindes nichts im Wege, wenn der Antrag **unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften innerhalb des Einschreibetermins** gestellt wurde. Wie verlautet, haben in einigen Schulaufsichtsbezirken die Schulinspektoren sich die Entscheidung über die Ummelde-Anträge vorbehalten. In diesen Bezirken empfiehlt es sich, bei der Abmeldung des Kindes aus der Staatsschule einen gleichlautenden Antrag, wie er dem Leiter der staatlichen Schule übergeben wird, auch an den Schulinspektor — immer innerhalb des Einschreibetermins — zu schicken. Ob ein solcher Antrag neben der Abmeldung aus der staatlichen Schule erforderlich ist, wird von Fall zu Fall der Leiter der Staats- oder Privatschule wissen. — Umschulungen außerhalb des Termins — ausgenommen bei Wohnungswechsel — können nur mit Genehmigung des Schulinspektors erfolgen. Solche Anträge werden gewöhnlich nicht berücksichtigt.

III. Aufnahme in das Gymnasium:

Die Aufnahme eines Schülers in das Gymnasium ist an den oben genannten Einschreibetermin und an das damit zusammenhängende Verfahren nicht gebunden. Es genügt, wenn die Eltern ihr Kind etwa Ende Mai (die einzelnen Gymnasien geben ihre Termine in den Zeitungen bekannt) bei den gewählten Gymnasien anmelden. Nur Eltern mit fremder (nicht polnischer) Staatsangehörigkeit sollten diese Anmeldung schon früher vornehmen und gleichzeitig ein Gesuch an das Kuratorium über den Direktor des Gymnasiums einreichen, in dem sie um Zulassung des Schülers nachsuchen. Aufnahmen nach der Aufnahmeprüfung, die in der Regel in den ersten Ferientagen (Ende Juni) stattfindet, oder gar erst nach den Ferien zu Anfang des neuen Schuljahres, sind nur in Ausnahmefällen zulässig. Man tut in jedem Fall gut, sich mit der künftigen Schule beizeiten in Verbindung zu setzen, um über die Aufnahmebedingungen (Papiere, vorgeschriebenes Alter, Prüfungsverfahren usw.) genaue Auskünfte einzuholen.

Die Meldetermine für das Schuljahr 1938/39 dürften vermutlich wieder für die ersten Tage im April angesetzt werden. Deutsche Eltern! Achtet genau auf die amtlichen Bekanntmachungen Ende März und Anfang April! Und haltet euch genau an die Vorschriften!

Deutsche Volksgenossen! Belehrt die Eltern schulpflichtiger deutscher Kinder, die in eurer Nachbarschaft leben, und die nicht selbst diese Richtlinien lesen, über das, was sie in diesen Wochen zu tun haben. Wir sind nicht nur als Elternschaft, sondern auch als Volksgemeinschaft verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß jedes deutsche Kind in Polen, das irgendwie dazu in der Lage ist, eine deutsche Schule besucht!

Letzte Worte in Moskau.

Dem Todesurteil für 18 von 21 Angeklagten im jüngsten Moskauer Schau-Prozeß gingen die letzten Worte der von Stalin zum Tode durch Erschießen bestimmten Sowjetgrößen voraus. Der Moskauer Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" berichtet über die letzten Worte Bucharins und Jagodas u. a. was folgt:

Nahezu sämtliche Angeklagten, sogar Jagoda, haben gestern und heute um ihr Leben gefleht. Manche glaubten, sie könnten den günstigen Einfluß ihres letzten Wortes noch verbessern, indem sie auf die Geständnisbereitschaft hinwiesen, die sie gleich nach ihrer Verhaftung an den Tag gelegt hätten. Wo dieses Argument nicht vorgebracht werden konnte, da versuchten die Angeklagten noch ihr anfängliches Leugnen dem Gericht begreiflich zu machen. Zwar lachte das Publikum im Saal, als der gestürzte Machthaber Usbekistans, Feisulla Chodschajew, erklärte, Stolz sei hier nicht am Platze. Er möchte leben, um noch etwas zu nützen — aber der Angeklagte hätte die Stimmung seiner Leidensgefährten kaum treffender kennzeichnen können. Es war das letzte Mal, daß diese Männer, Staatsmänner, Minister, Diplomaten, das Wort an einen größeren Kreis richten konnten. Manche glaubten ihrer Sache zu nützen, indem sie propagandistisch erwünschte Erklärungen abgaben. So haben beispielsweise die beiden usbekischen Angeklagten die Entwicklung ihres Heimatlandes in einer Weise gerühmt, daß niemand begreifen kann, weshalb sie eigentlich so unzufrieden gewesen sein wollen.

Bucharins letzter Vorstoß.

Mit großer Spannung erwartete man die Erklärungen Bucharins, der auch im letzten Wort seine streitbare Haltung nicht aufgab. In rascher Rede erklärte er, er fühle sich schuldig genau in dem Umfange, wie er es in der Voruntersuchung ausgesagt habe, also des Hochverrats, der Anstiftung von Bauernaufständen, des Terrorismus, der Mitgliedschaft und Führung einer illegalen Organisation, sowie der Verschwörung. Er verliest diese einzelnen Punkte. „Ich bekenne mich ferner schuldig aller Verbrechen, die der Block begangen hat auch solcher, von denen ich gar nichts wußte. Ich bin einverstanden mit dem Staatsanwalt, der das Höchststrafmaß für mich verlangt."

Nach dieser Vorbemerkung geht Bucharin geradezu auf das Plädoyer des Staatsanwalts näher ein, dessen einzelne Argumente er sorgfältig unter die Lupe nimmt. Erstens habe der Staatsanwalt die einundzwanzig Angeklagten als eine „rechtstrotzkistische Bande" bezeichnet. „So eine Gruppe", rief Bucharin aus, „wie sie hier auf der Anklagebank sitzt, hat es nie gegeben. Ich habe Scharangowitsch (der sich selbst als politischer Spion bezeichnete), nie gesehen. Ich habe nie mit Bulanow (dem Sekretär Jagodas) gesprochen, mit Rakowski habe ich nie konterrevolutionäre Gespräche geführt. Der Staatsanwalt hat mich in der Voruntersuchung auch nie über sie befragt. Wie können sie eine Bande gewesen sein? Und gar die drei Ärzte? Wie können solche Menschen, die nicht einmal wissen, was ein Menschewik ist, etwas mit ihr zu tun gehabt haben?" Zweitens sei diese Gruppe Trotzkisten vom Ausland her organisiert. „Wie kann man sagen, daß sie von den Faszisten ins Leben gerufen worden sei, wo doch 1928 Kamenjew deswegen zu mir kam?" „Ich lehne es absolut ab, mit irgend einem Nachrichtendienst in Verbindung gestanden zu haben. Warum hat man mir darüber kein Material vorgehalten, wenn es so sicher ist, wie der Staatsanwalt sagt. Es ist doch eine schwere Beschuldigung. Warum hat man sie nicht bewiesen? Augenscheinlich hat man kein Material."

Bucharin macht dann auf die Widersinnigkeit einiger Geständnisse aufmerksam. So habe beispielsweise der angebliche polnische Spion Scharangowitsch ausgesagt, er habe aus Angst vor Entdeckung eine Terrorgruppe gebildet. „Wo ist denn da die Logik? Aus Feigheit geht er in eine Terrorgruppe?" Bucharin macht sich ausgesprochen lustig über die Art, wie der Staatsanwalt seine Schlußfolgerungen zu ziehen pflege. Die politisch ganz unsinnige Beseitigung von Gorkis Sohn und Menschinski, für die Jagoda rein persönliche Motive besessen habe, werde vom Staatsanwalt dem Block und Bucharin mit aufgehalst. Auch für die Tötung Maxim Gorkis hätte die Anklage kein ausreichendes politisches Motiv vorgebracht.

Der Staatsanwalt legt während der Rede Bucharins demonstrative Gleichgültigkeit an den Tag, indem er mehrfach laut gähnt und offensichtlich nicht hinhört. Auch gegen Jagoda grenzt Bucharin seine Sache sorgfältig ab. Er sei der Ansicht, daß der trotzkistische Teil der Angeklagten ganz unabhängig von ihm gehandelt habe, ebenso Jagoda. „Es ist nicht die nackte Logik des Kampfes", fährt Bucharin dann fort, „die uns hier in den Prozeß gebracht hat. Es ist die lebendige Wandlung der Ideen und unserer selbst. Diese Wandlung führte uns von bestimmten Formen des Kommunismus zu eigenartigen neuen Formen des Faszismus. Dieser innere Prozeß ging Hand in Hand mit dem Kampf um die Macht."

Bucharin über die Geständnisse.

Es sei nicht schwer für einen Staat, seine Feinde auf die Anklagebank zu bringen, jedoch bestehe ein Unterschied zwischen den Gerichten in den bürgerlichen Ländern und dem des proletarischen Staates. Dessen Hauptmerkmal glaubt Bucharin darin zu sehen, daß es seine Feinde nicht nur äußerlich, sondern vor allem innerlich zerschmettere. Er ging dann auf die Zweifel ein, die im Ausland, besonders unter der angelsächsischen Intelligenz, schon bei den früheren Prozessen gerade die Reueerklärungen der Angeklagten gefunden hätten. Er glaube daher erklären zu müssen, wie es in einem Sowjetprozeß vor sich gehe. Man denke vielfach, es handle sich dabei etwa um einen Dostojewski-Prozeß. Das sei jedoch nicht der Fall. Die Helden Dostojewskis seien längst überwunden und selbst in den entlegensten Winkeln der Provinz nicht mehr zu finden.

An dieser Stelle unterbricht der besorgte Vorsitzende den Angeklagten und meint, das gehe zu weit. Bucharin antwortet: „Sie haben mir gesagt, ich könnte über alles sprechen. Warum darf ich nicht etwas so Naheliegendes von Dostojewski zitieren, wo der Staatsanwalt sogar bis auf Tacitus zurückgreift? Aber bitte, wie Sie wünschen." Dann fährt er fort: „Drei Monate hab ich standhaft geleugnet, dann habe ich angefangen auszusagen. Die lange Zeit in Untersuchungshaft, immer zwischen Leben und Tod, läßt in einem die Frage aufkommen, einen anderen **Maßstab an alles Geschehen zu legen, als wenn man wirklich im Leben stünde. Ich fragte mich oft, ob wohl der Prozeß für mich mit dem Tode enden würde und fragte mich dann, wofür** ich sterbe, warum, wozu. Das absolute Nichts steht vor einem. Keine Idee, kein Zweck, für den man sterben könnte, ohne Reue zu zeigen, alles, was um einen herum vorgeht, macht das Sterben entsetzlich schwer, ja zwingt zur Reue und zu Geständnissen. Dann wieder frage ich mich, wenn durch ein Wunder das Leben erhalten bliebe?"

Der Vorsitzende unterbricht abermals: Bucharin: „Ich höre gleich auf. Ich bitte, mir die letzten Worte zu gestatten, die ja die letzten Worte meines Lebens sind." Bucharin glaubt, die Zweite Internationale werde vielleicht versuchen, ihn zu verteidigen. Er verzichte jedoch auf diese Verteidigung. Er warte auf das Urteil des Gerichts. Es sei ihm gleichgültig, wie es ausfalle, denn sein persönliches Schicksal sei ja nicht wichtig.

Jagoda fleht um sein Leben.

Nachdem auch Professor Lewin und der Sekretär Jagodas, Bulanow, ihre Rede beendet haben, wird Jagoda aufgerufen, der mit leiser, heiserer Stimme den Rücken zum Publikum gewendet, spricht: „Ich will nicht mit Spionen und Provokateuren in eine Reihe gestellt werden", sagt er. Um die Behauptung des Staatsanwalts zu entkräften, er sei nie Bolschewist gewesen, erwähnt Jagoda den Tod seiner beiden Brüder, die schon zur Zarenzeit für die Sache der Revolution erschossen worden seien. Er beneide sie um diesen Tod. Er selbst habe seit dem 14. Lebensjahr für die Revolution gekämpft und gelitten. Er schilderte schließlich die Doppelrolle, die er in den letzten Jahren gespielt habe, einmal als Vertrauensmann von Partei und Regierung, dann aber als der Vertrauensmann der Opposition. „Der Staatsanwalt irrt sich jedoch, wenn er mich als Mitglied des Zentrums betrachtet. Ich war es nie." Auch Spionage habe er niemals getrieben. „Diese Einwände sollen nichts erleichtern. Meinen Kopf gebe ich her, aber ich kann die letzten Stunden meines Lebens nicht verstreichen lassen, ohne meine Reue zum Ausdruck zu bringen. Schrecklich ist es nach dem Verbrechen, schrecklich ist es im Gefängnis zu sitzen. Genosse Richter, ich war Bauleiter prächtiger Gebäude und Kanäle. Sie sind die Bauten unserer Epoche. Ich wage nicht zu bitten, aber ich bin bereit zu allerschwerster Arbeit, wie auch zur allerletzten Sühne. Ich bitte nicht um Gnade, aber das Gericht sollte bedenken, daß die Konterrevolutionäre auseinandergesprengt sind. Wenn aus Gründen revolutionärer Zweckmäßigkeit Veranlassung bestünde, mein Leben zu schonen, so bitte ich darum. Ich wende mich an das Gericht, an das Volk, an die Tschekisten und an Sie, Genosse Stalin. Wenn Sie können, verzeihen Sie mir."

*

Mit Ausnahme von Platujow, Rakowski und Bessenow, die Zuchthausstrafen von 25 bis 15 Jahren erhielten, wurden alle übrigen Angeklagten (insgesamt 18) zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil muß in 72 Stunden vollstreckt sein. Gnadengesuche sind zulässig, besitzen jedoch keine aufschiebende Wirkung. Im letzten Prozeß reichten sämtliche zum Tode Verurteilten ihre Gnadengesuche erfolglos ein.

Die Angeklagten verharrten nach Verlesung des Urteils wie betäubt auf ihren Plätzen. Zuerst wurden die drei hinausgeführt, die mit dem Leben davongekommen sind. Dann geleiteten die Posten jeden zum Tode Verurteilten einzeln aus dem Saal. Das Publikum wartete stehend ab, bis die Angeklagtenbank geräumt war.

Die Sowjets befestigen ihre Westgrenze.

In Moskau trat — polnischen Pressemeldungen zufolge — der Generalstab der Roten Armee unter Teilnahme von Mitgliedern des Präsidiums des Obersten Rats sowie des Landesverteidigungs-Ausschusses zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Bericht von L. Kaganowitsch über die Notwendigkeit entgegengenommen wurde, den zahlenmäßigen Stand qualifizierter Arbeiter in der Schwerindustrie zu erhöhen. Es wurde beschlossen: Tausende von Arbeitern, die sich in Gefängnissen und in der Verbannung befinden, zu amnestieren und die Befestigungsarbeiten an allen Grenzen, besonders im Westen, zu erweitern.

Für die wichtigste Frage, für die jedoch eine Lösung nicht gefunden wurde, erkannte man die Verabfolgung von scharfer Munition an die Truppen in den Rayons der ersten Verteidigungslinie an den Grenzen der Sowjetunion an. Daraus scheint sich zu ergeben, daß die Rote Armee infolge des Mißtrauens, das ihr die leitenden Kreise entgegenbringen, tatsächlich wehrlos ist. Sämtliche Lager mit den Kriegsvorräten befinden sich unter dem wachsamen Schutz der GPU.

Protestversammlungen gegen Adolf Hitler in der Sowjetunion.

In Moskau und in anderen Städten wurden, wie die polnische Presse berichtet, an den höheren Lehranstalten „Protestversammlungen" gegen Adolf Hitler, seine Außenpolitik, die angeblich die Teilung der Sowjetunion zum Ziel habe, gegen die Verletzung des europäischen Friedens und die Wegnahme von Gebieten durch Deutschland veranstaltet. Ähnliche Veranstaltungen fanden massenhaft auch unter den Arbeitern und Bauern statt, besonders in den Industriebezirken.

Der Generalstab der Roten Armee hat nach derselben Quelle eine vertrauliche Anordnung erlassen, durch welche die Propaganda unter den Soldaten zugunsten Englands und Frankreichs vertieft werden soll. Man erklärt dies damit, daß es zwischen Moskau, London und Paris angeblich zu einer Verständigung über den „Kampf mit dem Europa provozierenden Berlin" gekommen sein soll. Moskau, London (??) und Paris hätten sich verpflichtet, unumgänglich Reformen ausgesprochen demokratischen Charakters bei sich zu verwirklichen, die Sowjetregierung dagegen sei die Verpflichtung eingegangen, in der kürzesten Zeit alle Mittel zur Befriedung des Landes anzuwenden. (Mit anderen Worten die alten Bolschewisten zu erschießen! — D. R.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Die Bromberger Börse ermäßigte in der Berichtswoche ihre Notierungen für Weizen und Roggen um 0,25 Zloty. Die Notierung für Braugerste wurde gestrichen, die übrigen Gersten um 0,50 Zloty ermäßigt.

Das Handelsministerium hat die Ausfuhr von 45 000 To. Roggen und Roggenprodukten freigegeben. Man sah sofort, daß diese Freigabe nur theoretisch von Bedeutung ist, praktisch bleibt sie wirkungslos, solange unsere Inlandpreise nicht durch eine Zusatzprämie den Weltmarktpreisen angeglichen werden. Über die Prämie ist aber noch nichts positives bekannt. Der aHndel hat sich daher auch nicht einen Augenblick stärker für Roggen interessiert. Man hoffte nur auf ein kleines Kompensationsgeschäft mit Österreich. Dieses Land nahm alljährlich Roggen von Polen auf. Der auch hier bestehende Preisunterschied bei Roggen sollte von den österreichischen Exporteuren getragen werden. Man erwartete nähere Einzelheiten Anfang dieser Woche. Die Ereignisse in Österreich haben dieses Geschäft zunächst einmal hintenanstehen lassen. Es ist nicht abzusehen, ob dieses Geschäft trotzdem durchgeführt wird, der Handel verneint dieses jedoch. Das Konsumgeschäft ist also weiterhin die einzige Preisstütze und dieses Geschäft bleibt klein.

Weizen ist nur zu nachgebenden Preisen abzusetzen. Die guten Qualitäten haben sich ungefähr halten können.

Das Hafergeschäft ist weiter klein geworden. Es werden nur noch bestimmte Qualitäten vom Handel zu Saatzwecken aufgenommen.

Gerste macht alle Schwankungen des Weltmarkts mit und hat daher in denletzten Tagen durch die Ereignisse in Österreich eine etwas freundlichere Stimmung gehabt, doch waren Preisaufbesserungen nur in sehr kleinem Rahmen vorhanden. Der Weltmarkt hat gelernt. Abessinien und Spanien brachten keine größeren Verwicklungen, die eine Belebung der Märkte zur Folge gehabt hätten. Es bleibt daher auch wegen Österreich still.

Die Umsätze in Kleie und Kraftfutter haben noch keine Belebung erfahren. Die Preise sind jedoch kaum verändert.

Von Interesse ist die Streichung der Notierung für Braugerste in Posen und Bromberg. Wir haben schon seit längerer Zeit darauf hingewiesen, daß unsere Gersten nur als Futtergersten zu exportieren sind und für Brauware überhaupt kein Absatz und daher auch kein Aufpreis zu erzielen ist.

Polen baut südslawischen Hanf an.

Die guten Erfolge, die mit dem Anbau von südslawischem Hanf in Polen gemacht wurden, haben dazu geführt, daß die in diesem Jahre der polnisch n Landwirtschaft für den Anbau zur Verfügung gestellten Saatmengen bedeutend größer ind als im Vorjahr. Der südslawische Hand gibt doppelt bis dreimal soviel Stroh wie der inländische. Bald nach der Blüte abgeernte: läßt sich der jugoslawische Hanf sehr leicht kotonisieren. Ein verstärkter Anbau dieser Hanfsorte kann also für die polnische Textilindustrie von großer Bedeutung werden, da er als Rohstoff an Stelle von Baumwolle Verwendung finden kann.

Gegen politische Kapitalflucht in Österreich.

Amtlich wird aus Wien mitgeteilt:

Um etwaigen Versuchen einer politischen Kapitalflucht mit der gebotenen Entschiedenheit entgegenzutreten, hat die Bundesregierung ein Gesetz beschlossen, wonach der Bundesminister für Finanzen im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Justiz und dem Bundesminister für Handel und Verkehr für Geld-, Kredit- und Versicherungsunternehmungen Beschränkungen des Auszahlungsverkehrs im Inland festsetzen kann. In Durchführung dieses Gesetzes hat der Bundesminister für Finanzen eine Verordnung erlassen, die nähere Bestimmungen über die selbstverständlich nur zeitweilig verfügten Beschränkungen enthält.

In einem Merkblatt wird festgestellt, daß die mit dieser Verordnung getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung der politischen Kapitalflucht dienen und sich auf den Auszahlungsverkehr im Inland beziehen. **Für den Zahlungsverkehr mit dem Ausland gelten die einschlägigen devisenrechtlichen Bestimmungen.** Im einzelnen wird u. a. bemerkt:

1. Auf Einlagebücher und fällige Kassenscheine dürfen innerhalb einer Kalenderwoche nicht mehr als 1000 Schilling — sofern aber die Einlagen auf fremde Währung lauten, nicht mehr als der Gegenwert von 1000 Schilling — ausbezahlt werden.

2. Von Guthaben laufender Rechnung (Kontokorrent, Scheck- und Giroverkehr) dürfen in einer Kalenderwoche ebenfalls nicht mehr als 1000 Schilling bzw. der Gegenwert von 1000 Schilling ausgezahlt werden.

3. Über Spareinlagen und Guthaben in laufender Rechnung, die nach dem 13. März 1938 durch Bareinzahlung oder Gutschrift des Verkaufserlöses von Valuten und Devisen entstanden sind, kann jederzeit frei verfügt werden.

4. Die Geld- und Kreditunternehmungen sind berechtigt, Barauszahlungen, die den Betrag von 1000 Schilling für eine Kalenderwoche übersteigen, vorzunehmen, soweit ihnen nachgewiesen wird, daß die angeforderten Beträge zur Bezahlung von Dienst- oder Lohnbezügen, Ruhe- oder Versorgungsgenüssen, ähnlich wiederkehrenden Leistungen, Versicherungsprämie oder sonst zur Deckung eines dringenden Bedarfs benötigt werden.

5. Überweisungen der ohne Rücksicht auf den Betrag zulässigen Guthaben, die durch Überweisung von einem Konto (Einlagebuch) auf ein anderes Konto bei derselben Unternehmung oder durch Überweisung von einem Konto bei einer Unternehmung an eine andere Unternehmung entstanden sind, unterliegen jedoch den Auszahlungsbeschränkungen der Verordnung, sofern sie nicht von der überweisenden Unternehmung nach Prüfung als nicht den Auszahlungsbeschränkungen unterliegende Guthaben bezeichnet worden sind.

6. Spareinlagen, Kassenscheine und Guthaben in laufender Rechnung, die den Auszahlungsbeschränkungen unterliegen, dürfen zum Ankauf von Wertpapieren verwendet werden. Die auf diese Weise angepaßten Wertpapiere müssen bei der Geld- oder Kreditunternehmung, die den Ankauf besorgt hat, in Verwahrung gelassen werden. Über diese Wertpapiere darf nur im Wege eines Verkaufs durch die Verwahrungsstelle verfügt werden. Der Verkaufserlös darf nicht ausgezahlt werden, sondern ist einem Konto oder Einlagebuch des Verkäufers gutzubringen. Hinsichtlich dieser Guthaben gelten die Auszahlungsbeschränkungen.

7. Der Erlös verkaufter Wertpapiere, gleichviel, ob sie bei einer Geld- oder Kreditunternehmung in Verwahrung waren oder zum Verkauf erlegt wurden, darf nicht bar ausgezahlt werden, sondern ist einem Konto oder Einlagebuch des Verkäufers gutzuschreiben. Solche Guthaben unterliegen gleichfalls den Auszahlungsbeschränkungen. Wird der Erlös verkaufter Wertpapiere zum Ankauf von Wertpapieren verwendet, so darf in diesem Falle Kauf und Verkauf kassenmäßig durchgeführt werden. Etwaige Restbeträge des Verkaufserlöses sind einem Konto oder Einlagebuch des Verkäufers gutzuschreiben und unterliegen den Auszahlungsbeschränkungen.

8. Ansprüche auf Lebensversicherungen, auf Rückkauf oder Vorausbezahlung dürfen von den Versicherungsanstalten nur bis 500 Schilling für die Kalenderwoche bzw. zum Gegenwert dieses Betrages befriedigt werden.

9. Alle auf Gesetz oder Vertrag beruhenden Beschränkungen in der Verfügung über Guthaben bei Geld- oder Kreditunternehmungen bleiben aufrecht.

10. Wird ein Schuldner infolge der Bestimmungen dieser Verordnung gehindert, eine Zahlungsverpflichtung zu erfüllen, so treten die wegen Nichtzahlung oder nicht rechtzeitiger Zahlung durch Gesetz oder Vertrag vorgesehenen Rechtsfolgen nicht ein.

Übertretungen der Bestimmungen der Verordnung werden von den zuständigen Verwaltungsbehörden mit Geldstrafe bis zu 100 000 Schilling und Freiheitsstrafen bis zu einem Jahr, die auch nebeneinander verhängt werden können, geahndet. Derselben Bestrafung unterliegt jede Umgehung der Verordnung, z. B. durch Gewährung von Krediten. Auch der Versuch ist strafbar.

*

Wiener Börse vorläufig geschlossen.

Bis auf weiteres bleibt die Wiener Börse (Effektenabteilung) geschlossen. Die Kurse für fremde Zahlungsmittel werden weiter täglich veröffentlicht. Wegen der Abwicklung der Börsengeschäfte ergehen besondere Verfügungen.

Die Frage der Registrierkredite für Werkstatteinrichtungen.

Das polnische Ministerium für Handel und Industrie hat einen Gesetzentwurfausgearbeitet, nach welchem unter bestimmten Voraussetzungen Registerkredite auf Einrichtungen von Handwerksstätten gegeben werden können. Der Verband der Handels- und Gewerbekammern hat zu diesem Gesetzentwurf ein Gutachten ausgearbeitet, in dem grundsätzlich die Notwendigkeit und Möglichkeit der Einführung solcher Registerkredite bejaht wird. Im einzelnen glaubt jedoch der Verband der Handels- und Gewerbekammern, Einwände erheben zu müssen, da die Einführung solcher Registerkredite in rechtlicher Beziehung mit den Bestimmungen des Zivilrechtes in Widerspruch geraten könnte. Es ist auch nicht anzunehmen, daß mit Einführung des Kredits von den Kreditinstituten den Handwerkern selbst höhere Kredite als bisher zur Verfügung gestellt werden. Die Krediterteilung müßte also seitens der Staats- und Kommunalkreditinstitute erfolgen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 15. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,00, 89,22 — 88,78, Belgrad —, Berlin —.—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,25 — 99,75, Spanien —.—, Holland 294,60, 295,34 — 293,86, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,60, 117,90 — 117,30, London 26,32, 26,39 — 26,25, Newyork 5,28¾, 5,30 — 5,27¼, Oslo 132,35, 132,68 — 132,02, Paris 15,95, 16,15 — 15,75, Prag 18,38, 18,43 — 18,33, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,65, 135,99 — 135,31, Schweiz 121,50, 121,80 — 121,20, Helsingfors 11,64, 11,67 — 11,61, Wien —.—, 99,25 — 98,75, Italien —.—, 27,82 — 27,68.

Berlin, 15. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,490—2,494, London 12,395—12,425, Holland 138,00—138,28, Norwegen 62,30 bis 62,42, Schweden 63,83—63,95, Belgien 41,92—42,00, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 7,453—7,467, Schweiz 57,22—57,34, Prag 8,721 bis 8,739, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,26½ Zł., dto. kanadischer 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,23 Zł., 100 Schweizer Frank 121,00 Zł., 100 französische Frank 15,65 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 98,00 Zł., in Silber 110,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,75 Zł., 100 tschech. Kronen 16,10 Zł., 100 österreich. Schillinge —.— Zł., holländischer Gulden 292,20 Zł., belgisch Belgas 88,75 Zł., ital. Lire 21,10 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 15. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	größere Stücke	69.00 G.
	mittlere Stücke	—
	kleinere Stücke	68.50 +
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		40.00 +
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929		—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)		—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.		—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I		61.00 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft		52.00 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936		—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)		—
H. Cegielski		—
Luban-Wronki (100 zł)		—
Cukrownia Kruszwica		700.00 G.
Hotel Bristol in Warschau		—

Tendenz: stetig.

Warschauer Effekten-Börse vom 15. März.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 82,25, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. 81,75—81,50, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 40,75—41,00—40,50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 66,75—66,50—66,75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 69,50, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 62,00—61,75—62,00, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 70,13—70,00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 63,38, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 16. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	20.50—20.75	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	26.25—26.75	Peluschken	23.00—24.00
Weizen II 726 g/l.	25.75—26.25	blaue Lupinen	13.00—13.50
Braugerste	—.—	gelbe Lupinen	13.50—14.00
a) Gerste 673-678 g/l.	17.50—17.75	Winterraps	52.00—54.00
b) Gerste 644-650 g/l.	17.00—17.25	Rübsen	50.00—51.00
Hafer	19.25—19.75	blauer Mohn	103.00—108.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	48.00—51.00
„ I 0-65% m. Sack	30.50—31.00	Senf	32.00—35.00
„ 0-70%	29.45—30.00	Wicken	21.00—22.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	26.00—29.00
Roggennachm. 0-95%	26.25—27.25	engl. Raygras	80.00—85.00
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	47.50—48.50	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
„ I 0-50%	43.00—44.00	Rotklee 97% ger.	125.00—135.00
„ I A 0-65%	41.00—42.00	Wundklee	90.00—100.00
Weizenschrot-		Tymothee	35.00—40.00
nachmehl 0-95%	34.75—35.25	Leinkuchen	21.25—22.00
Roggenkleie	13.75—14.25	Rapskuchen	17.50—18.25
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Sonnenblumenkuch.	
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	40-42%	19.50—20.50
Weizenkleie, grob	16.50—17.25	Sojaschrot	24.50—25.00
Gerstenkleie	14.50—15.25	Kartoffelflocken	16.25—16.75
Gerstengrütze, fein	25.75—26.25	Trockenschnitzel	—.—
Gerstengrütze, mittl.	25.75—26.25	Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
Perlgerstengrütze	36.25—37.25	Netzeheu, lose	7.75—8.75
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.75

Saatkartoffeln . . . 4.50—6.00

Tendenz bei Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Roggen leicht absteigend.

Roggen	308 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	29 to
Weizen	126 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	81 to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	580 to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	17 to
Roggenmehl	108 to	Heu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	28 to	Netzeheu	— to	Wicken	10 to
Viktoria-Erbs.	17 to	Leinsamen	— to	Peluschken	25 to
Folger-Erbsen	— to	Raps	20 to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	6 to	Senf	— to	Sonnenblumen-	
Roggenkleie	45 to	Gerstengrütze	— to	kuchen	— to
Weizenkleie	45 to	Rübsen	— to	Seradella	8 to

Gesamtangebot 1461 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.25—26 75	Serradelle	28.00—32.00
Roggen 712 g/l.	20.25—20.50	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	18.50—18.75	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.75—18.25	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	17.50—17.75	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	20.00—20.50	Senf	34.00—36.00
Hafer II 450 g/l.	19.00—19.50	Peluschken	23.00—24.00
Weizenmehl		Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ I 0-30%	45.25—45.75	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ 0-50%	42.25—42.75	Tymothee	30.00—40.00
„ Ia 0-65%	39.25—39.75	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II 30-65%	34.75—35.25	Weizenstroh, lose	4.65—4.90
„ IIa 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	5.15—5.40
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, lose	5.00—5.25
Roggenmehl		Roggenstroh, gepr.	5.75—6.00
I 0-50%	30.65—31.65	Haferstroh, lose	5.05—5.30
„ I 0-65%	29.15—30.15	Haferstroh, gepreßt	5.55—5.80
„ II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	—.—
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, gepr.	—.—
„Superior"	29.00—32.00	Heu, lose	7.35—7.85
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.75	Netzeheu, lose	8.45—8.95
Roggenkleie	13.00—14.00	Netzeheu, gepreßt	9.45—9.95
Gerstenkleie	14.25—15.25	Leinkuchen	20.75—21.75
Winterraps	54.00—55.00	Rapskuchen	16.75—17.75
Leinsamen	51.00—53.00	Sonnenblumen-	
blaue Lupinen	13.50—14.00	kuchen 42—43%	19.75—20.75
gelbe Lupinen	14.00—15.00	Sojaschrot	23.50—24.50

Gesamtumsätze 1823 to, davon 278 to Weizen, 291 to Roggen 24 to Gerste, 252 to Hafer, 664 to Mühlenprodukte, 198 to Sämereien, 106 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Gerste, Sämereien und Futtermitteln ruhig, bei Roggen und Mühlenprodukten abwartend, bei Hafer abfallend.

Bemerkung: Saathafer über Notiz.

Posener Butternotierung vom 15. März. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3,70 zł pro kg ab Lager Posen, 3,65 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —.— zł pro kg (—.— zł); Inlandbutter: I. Qualität 3,60 zł pro kg, II. Qualität 3,50 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 4,00 zł pro kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 15. März. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 335 (darunter 55 Ochsen, 35 Bullen, 175 Kühe, 70 Färsen, — Jungvieh), 691 Kälber, 138 Schafe, 2162 Schweine; zusammen 3326 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 58—62, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 48—54, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—46, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—60, vollfleisch., jüngere 48—54, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—46, mäßig genährte 36—40.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—62, Mastkühe 48—52, gut genährte 38—44, mäßig genährte 20—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 58—62 Mastfärsen 48—54, gut genährte 42—46, mäßig genährte 36—40.

Jungvieh: gut genährtes 36—40, mäßig genährtes 32—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 76—84, Mastkälber 64—72, gut genährte 52—60, mäßig genährte 40—50.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—56, gut genährte —.— alte Mutterschafe —.—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	86—88
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	82—84
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	78—80
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	70—76
	Sauen und späte Kastrate	70—78
	Baconschweine	—.—

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 15. März. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 40—42, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere 36—39, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—35, fleischige 20—29, gering genährte 12—19. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—30. Kälber: Doppellender bester Mast 70—75, beste Mastkälber 57—60, mittlere Mast- u. Saugkälber 46—56, geringere Mastkälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fette vollfl. Mutterschafe 27—32, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 63, vollfleisch. Schweine von ca. 271—300 Pfd. Lebendgew. 61, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 59, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 56—57, vollfleisch. Schweine von ca. 201—220 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 50—53.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Auftrieb: 16 Ochsen, 52 Bullen, 68 Kühe, 17 Färsen, 2 Fresser, zusammen 155 Rinder, 319 Kälber, 2 Schafe, 1417 Schweine.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 6 Ochsen 2 Bullen, — Kühe, — Färsen, — Fresser, 15 Kälber, 40 Schafe, 7 Schweine, 700 Baconschweine.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder und Kälber 2—3 Gulden über Notiz. Stallpreise bei Rindern und Schweinen bei nüchterner Abnahme 4—6 Gulden unter Notiz

Warschauer Viehmarkt vom 15. März. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 81—82, junge Mastochsen 71½—78, ältere, fette Ochsen 63—71, ältere, gefütt. Ochsen 51; fleischige Kühe 81—90, abgemolkene Kühe jeden Alters 45—51; junge fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber 95, junge, genährte Kälber 78—86; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 180 kg 102—103 über 150 kg 95—101, unter 150 kg 89—94, fleischige Schweine über 110 kg 80—88, von 80—110 kg 74—79, unter 80 kg —.—, magere Schweine —.—, Magervieh 30—42.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. März 1938.

Krakau — 2,15 (— 1,91), Zawichost + 2,30 (+ 2,71) Warschau + 2,92 (+ 2,40), Plock + 2,54 (+ 2,19), Thorn + 2,77 (+ 2,91) Fordon + 2,67 (+ 2,88), Culm + 2,56 (+ 2,75), Graudenz + 2,79 + 2,92, Kurzebrack + 2,98 (+ 3,04), Piecke + 2,72 (+ 2,68) Dirschau + 2,85 (+ 2,78), Einlage + 2,81 (+ 2,86), Schiewenhorst + 2,80 (+ 2,98). (In Klammern die Meldung des Vortages.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 62.

Bydgoszcz / Bromberg, Donnerstag, 17. März 1938

Neue Provokation Litauens.

Anspielungen auf die „deutsch-österreichische Lektion“.

Der von Litauen provozierte polnisch-litauische Grenzzwischenfall hat in Polen eine elementare Reaktion ausgelöst. Ein Beweis dafür sind Kundgebungen in Wilna und in anderen Städten. Die Empörung findet noch durch die Tatsache neue Nahrung, daß an der polnisch-litauischen Grenze litauische Truppen zusammengezogen worden sind. Dies wird als eine neue grelle Provokation an die Adresse Polens bezeichnet. Am stärksten reagiert auf die letzten Ereignisse naturgemäß das Wilnaer Gebiet, das durch seine Geschichte, Tradition und Kultur mit litauischen Fragen so eng verbunden ist. Zum Ausdruck kommt dies in zwei Stimmen der Wilnaer Presse.

Im Wilnaer „Słowo“ beschäftigt sich der Hauptschriftleiter dieses Blattes, Mackiewicz, in einem Artikel mit den letzten Ereignissen auf dem Gebiet der internationalen Politik und vor allem mit der Frage des Anschlusses, wobei er an seine früheren Konzeptionen der Vereinigung Litauens mit Polen durch eine dynastische Union anknüpft, die jedoch von der Volksgemeinschaft nicht angenommen worden seien. Er schreibt dazu u. a. folgendes:

„Alles dies macht heute die Verwirklichung einer Union mit Litauen unmöglich, die mir im Jahre 1919, noch zu Lebzeiten des Großen Marschalls, als eine natürliche Gegenleistung zugunsten Polens für einen vollzogenen Anschluß vorschwebte. Dies ist ein Beweis dafür, daß unsere Diplomatie die gegenüber Polen am 2. Mai 1933 durch den Reichskanzler Hitler eingeleitete Politik sich nicht in der Art zunutze gemacht hat, in der sie vielleicht Józef Piłsudski verwirklicht hätte. Und doch wird die Normalisierung der polnisch-litauischen Beziehungen zu einer Notwendigkeit. Wir müssen diese Forderung an Kowno kategorisch und ultimativ stellen. Die den Völkerbund vertretenden Staaten England und Frankreich haben zu wählen: entweder bewegen sie Litauen, normale diplomatische und konsularische Beziehungen mit Polen anzuknüpfen und normale Verhältnisse an der Grenze zu schaffen, oder sie müssen mit unberechenbaren Folgen rechnen. Die Stärkung unseres Nachbarn ohne daß wir gleichzeitig gestärkt werden, wäre für uns eine Katastrophe, vor der wir uns mit allen Mitteln schützen müssen.“

Gleichzeitig ergreift in dieser Frage der „Kurjer Wileński“ das Wort. Das der Regierung nahestehende Organ schreibt u. a. folgendes:

„Das litauische Volk braucht die Polen nicht zu fürchten, es fürchtet sie auch nicht. Wenn aber nach den letzten Ereignissen in Österreich und dem Zwischenfall an der polnisch-litauischen Grenze den Kownoer Würdenträgern nicht die Schamröte ins Gesicht steigt, wenn sie nicht das fürchterliche Urteil der Geschichte fürchten, sondern weiterhin in einem unversöhnlichen Verhältnis gegenüber Polen verharren wollen, dann wird Polen wahrhaftig endlich eine andere Art finden, den Knoten der polnisch-litauischen Beziehungen zu lösen als nur dadurch, daß das Blut seiner Soldaten der Grenzwache an den heutigen Kownoer Würdenträgern, welche die geschichtliche Mission der beiden Völker nicht verstehen, gerächt wird. Dies wird eine logische Schlußfolgerung aus der österreichisch-deutschen Lektion sein, durch welche die Schande des bisherigen Ärgernis erregenden Zusammenlebens gelöscht wird.

Die entschlossene Haltung der polnischen Volksgemeinschaft, der die ganze Presse ohne Ausnahme Ausdruck gibt, ruft, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ hervorhebt, schon jetzt in Kowno Nervosität und panikartige Stimmungen hervor, um so mehr, als die Beratungen des Präsidenten Smetona mit dem plötzlich aus der Schweiz zurückgekehrten Außenminister Lozoraitis bis jetzt noch nicht bekannt geworden sind. Diese Stimmung wird dadurch widergespiegelt, daß die litauischen Behörden alle Kundgebungen gegen Polen verboten haben.

Der ehemalige litauische Ministerpräsident L. Bystras hat dem Vertreter der Zeitung „Amzius“ eine Unterredung gewährt, in der er erklärte, der Augenblick sei gekommen, daß Litauen mit Polen Beziehungen anknüpft, da sich Litauen sonst der Gefahr aussetzt, seine Unabhängigkeit zu verlieren. Die Sicherheit Litauens und besonders des Memelgebiets kann aber einzig durch ein Bündnis mit den Baltenstaaten und mit Polen garantiert werden.

Es sei daran erinnert, daß Professor Bystras in den letzten Jahren wiederholt an die Volksgemeinschaft Litauens appelliert hat, ihre Beziehungen zu Polen einer Revision zu unterziehen. Dieser Appell hat jedoch bisher keinen Widerhall gefunden.

Stalin sollte doch vergiftet werden?

Die Londoner „Daily Mail“ veröffentlicht eine Meldung aus Wien, in der es heißt, daß im September vorigen Jahres der bekannte Wiener Arzt, Professor Eppinger, nach Moskau eingeladen wurde, um Stalin zu untersuchen. Der Arzt stellte damals fest, daß Stalin ständig Gift gereicht worden war. Man versuchte, ihn mit Hilfe von vergifteten Zigarettenhülsen aus der Welt zu schaffen. Stalin ist ein leidenschaftlicher Raucher. Die russischen Ärzte teilten schon damals dem Wiener Arzt mit, daß es den russischen Chemikern gelungen sei, ein chemisches Mittel zu präparieren, das den Willen des „Patienten“ bricht. Es handelte sich um sogenannte „Pillen der Wahrheitsliebe“, die dem Patienten in Form von Einspritzungen verabfolgt wurden.

In Wiener Ärztekreisen ist die Ansicht vertreten, daß es gerade mit Hilfe dieser Pillen den sowjetrussischen Richtern gelungen sei, den Angeklagten die Verbrechen einzureden, deren sie sich alle einmütig beschuldigen.

Blut für Gesamtdeutschland!

Die Heldentaten der deutsch-österreichischen Regimenter im Weltkrieg.

Tannenberg, Langemarck, Verdun! Die drei Namen und hundert andere mehr haften fest in der Erinnerung aller Deutschen zwischen Rhein und Memel, Nordmeer und Alpenvorland. Wer unter ihnen aber weiß etwas von den Taten, die deutsch-österreichische Regimenter im Weltkrieg vollbrachten? Wir, die wir sie miterlebten, haben die Pflicht, sie in der Stunde, da die alten Waffengefährten wieder zueinander gefunden haben, unseren Söhnen und Enkeln ins Gedächtnis zu rufen.

Schwer, ja fast unlösbar waren die Aufgaben, die gleich zu Beginn des Krieges dem österreichisch-ungarischen Heere zufielen. Nach Süden und Norden hatte es Front zu machen. Im Süden galt es serbischen Frevelmut zu züchtigen, im Norden die russischen Massenangriffe aufzufangen.

Angriff gegen 26 russische Korps!

Während im Süden zwei österreichische Armeen in Serbien eindrangen, und den Doppeladler auf den Türmen von Belgrad aufpflanzten, traten im Norden in Galizien den 37½ österreichischen Divisionen, die dort an der Dnjestr—San—Linie aufmarschiert waren, nicht weniger als 26½ russische Armeekorps entgegen. Dennoch entschloß sich der Leiter der österreichisch-ungarischen Operationen, General Conrad von Hötzendorf, zum Angriff. Er hatte auf seinem Nordflügel Erfolg. Die 1. Armee (Dankl) und die 4. Armee (Auffenberg) schlugen die Russen Mitte August bei Krasnik und Komarow. Dagegen wurde der Südflügel, die 3. Armee (Brudermann) und Teile der 2. Armee (Böhm-Ermolli) ostwärts Lemberg bald in die Verteidigung gedrängt. General von Conrad versuchte durch eine kühne Operation die Lage zu wenden: die 1. Armee, verstärkt durch die österreichische Armeeabteilung Kummer (Landwehrtruppen) und das in Gewaltmärschen herangeführte deutsche Landwehrkorps Worysch, sollten im Norden den Gegner fesseln, die 3. und die durch aus Serbien herbeigeholte Korps verstärkte 2. Armee sollte westlich Lemberg hinter den Grodeker Seen wieder Front machen. Die Masse der siegreichen 4. Armee im Zentrum aber sollte unter Deckung gegen den geschlagenen Gegner rechts einschwenken und die auf Grodek angreifenden Russen in der rechten Flanke fassen. Bevor jedoch der Stoß der 4. Armee wirksam werden konnte, wurde sie selbst von dem wieder vorgehenden Feind in der Flanke gefaßt. Immer mehr neue russische Korps traten in den Kampf, drängten nach und nach die gesamte österreichische Front in die Abwehr und zwangen sie zum Rückzug hinter den San beiderseits Przemysl. Auch auf dem südlichen Kriegsschauplatz hatten sich die durch die Abgaben an die Nordfront in ihrer Kampfkraft erheblich geschwächten österreichisch-ungarischen Verbände der mit fanatischer Tapferkeit geführten serbischen Gegenstöße nicht erwehren können und hatten über die Donau auf ungarischen Boden zurückgenommen werden müssen.

Das k. und k. Heer hat die Folgen dieser verunglückten Angriffsoperationen nie völlig zu verwinden vermocht. „Es war“, nach dem Urteil des österreichischen Kriegswerkes, „zur Schlacke ausgebrannt. Die Blüte des Offizierkorps und die Besten der Mannschaften deckte der Rasen“. Die zahlenmäßige Überlegenheit der Russen — an Artillerie wie 3:2 — hatte in Galizien letzten Endes den Ausschlag gegeben. Aber auch die Russen hatten schwer gelitten. Allein 40 000 Gefangene und 300 Geschütze waren in österreichischer Hand geblieben. Die russische Dampfwalze war zum Stehen gekommen. Wenn Schlesien, wenn die Provinz Posen zu Kriegsbeginn vor einer russischen Überflutung bewahrt wurden, wenn die für die Kriegführung so lebensnotwendige oberschlesische Industrie unversehrt blieb, so haben wir dies in erster Linie dem Opfermut der österreichisch-ungarischen Regimenter zu danken, die sich im August und September 1914 in Galizien schützend vor sie stellten.

Der Kampf um die Karpatenpässe.

Für das österreichisch-ungarische Heer begann aber jener leidvolle Winter des Jahre 1914/15, in dem es, unterstützt durch wenige reichsdeutsche Divisionen, die Karpatenpässe gegen die nicht endenwollenden Anstürme russischer Massen hielt. Jetzt erst offenbarte sich die volle Tragik eines Nationalitätenheeres, dem eine einheitliche politische Zielsetzung fehlte. Ganze Regimenter fremdstämmiger Herkunft, Tschechen, Rumänen, Italiener versagten die Gefolgschaft, die Last des Widerstandes legte sich immer schwerer auf die Schultern der Getreuen der Getreuesten, der Ungarn, der Kroaten, der Bosniaken und vor allem der Deutschen.

Der Lichtblick, den der siegreiche Durchbruch Mackensens bei Gorlice, die Befreiung Galiziens vom russischen Joch im Mai und Juni 1915 brachte, war nur von kurzer Dauer. Im Südwesten erhob sich in Italien ein neuer Gegner. Seine Abwehr fiel wiederum in erster Linie den Söhnen deutscher Stämme zu. Landsturm und Standschützen, Greise im weißen Haar und Knaben ohne Flaum auf den Lippen, fingen die ersten Vorstöße auf, bis die aktiven Regimenter herbeigeeilt waren. Gewaltiges ist von ihnen geleistet worden. In elf Abwehrschlachten von Juni 1915 bis Oktober 1917 vereitelten sie an den Ufern des Isonzo, im Brückenkopf von Görz, auf der Hochfläche von Doberdo alle Angriffsversuche. In der Öde des Karstes, in dem Dunkel seiner Höhlen, in der Gluthitze des Sommers und im Eiseshauch des früh einsetzenden Winters, in Steinschlag und Kalkstaub, bei quälendem Durst und knappster Ernährung, im Pesthauch der Leichenhaufen, bei eigenen schwersten Verlusten taten sie still und unverdrossen ihre Pflicht. Nicht minder groß, aufreibend und entsagungsvoll war das, was von ihnen an der Südtiroler Bergfront, auf dem Monte Pasubio, dem Monte Cimone, dem Col de Lana gefordert wurde. Im ewigen Eis und Schnee, in mühsam in den Fels gesprengten Kavernen hielten sie die Wacht, gingen unter ständiger Lawinengefahr ihre tollkühnen Patrouillen, rückten mit Steinbohrern und Sprenggerät dem Gegner zu Leibe, stets gewärtig, durch eine Gegensprengung vor dem Erreichen des Zieles in die Luft zu fliegen — ein stilles Heldentum, das auch von den Italienern immer bewundernd anerkannt wurde.

Dabei büßte die Lage an der galizischen und wolhynischen Front nichts von ihrer Spannung ein. Sie konnte,

Oesterreichs Gruß an die deutschen Brüder

Von Anastasius Grün (1848)

Den jugendlichen Begleitern der nach Frankfurt abgeordneten Oesterreicher herzlich gewidmet von ihren Reisegenossen.

Schmettre, du Lerche von Oesterreich,
Heil von der Donau zum Rhein!
Juble, du kommst aus Morgenrot,
Ziehest in Morgenrot ein!

Schwinge dich, Adler von Oesterreich,
Ledig von fesselndem Band,
Trage die Grüße vom Donaubord
Allem germanischen Land!

Jauchze, du Herze von Oesterreich,
Jauchze mit freudigem Schrei,
Heil dir, mein deutsches Vaterland,
Einig und mächtig und frei!

Brüder, wir Boten von Oesterreich
Grüßen euch traulich mit Sang.
Schlagt ihr mit freudigem Handschlag ein,
Hat es den rechten Klang!

als die Russen im Sommer 1916 unter Brussilow zum Generalsturm schritten, als die Rumänen sich zu den Gegnern der Mittelmächte gesellten und in Siebenbürgen einbrachen, nach dem Versagen fremdstämmiger Elemente in den eigenen Reihen nur mit reichsdeutscher Hilfe wieder ins Gleichgewicht gebracht werden.

Noch einmal kamen glücklichere Tage, Tage des Vorwärtsstürmens, Tage des Sieges. Noch einmal durften österreichisch-ungarische Regimenter im Verein mit deutschen Bataillonen im Sommer 1917 die Russen, im Herbst 1917 die Italiener zurückdrängen. Ja, es konnten sogar Kräfte freigemacht werden, die deutsche Front im Westen während des Jahres 1918 zu verstärken.

Der letzte Kampf.

Dann aber nahte das Ende, das bittere Ende. Ausgehungert, von politischen Leidenschaften zerrüttet, brach im Herbst 1918 das österreichisch-ungarische Heer auseinander, ketteten seine fremdstämmigen Bestandteile ihr Glück an die Fahnen der neu sich bildenden Staaten. Den heimkehrenden Deutsch-Österreichern aber erwuchs in den nächsten Monaten und Jahren die Pflicht, die Grenzen ihres klein gewordenen Heimatlandes gegen Zugriffe zu schützen. Es ist ihnen gelungen. Aber gar manches Dorf, gar manche Stadt Kärntens hat in diesen Grenzschutzkämpfen mehr Söhne dahingegeben als im ganzen Weltkrieg. Dennoch sind sie nur ein Tropfen in dem Meer von Blut, das die deutsch-österreichischen Regimenter für die Sache aller Deutschen im Weltkrieg geopfert haben. Tirol hat nicht weniger als 40 000 Tote, das ist 10 Prozent der Gesamtbevölkerung zu beklagen. Das Klagenfurter Hausregiment, das Infanterie-Regiment Graf Khevenhueller steht mit 8500 Gefallenen an der Spitze aller Regimenter deutscher Zunge, und auf dem Denkmal des Kärntner Feldjäger-Bataillons Nr. 8 in Villach steht die erschütternde Inschrift: „Von dieser Stelle zogen im August 1914 ins Feld 38 Offiziere und 1222 Mann. Gefallen sind im Weltkrieg 38 Offiziere und 1221 Mann."

Die Soldaten des alten deutschen Heeres senken in diesen feierlichen Tagen in Ehrfurcht und Dankbarkeit vor den Toten der Deutsch-Österreicher, die nicht umsonst starben, ihren Degen.

Oberstleutnant a. D. Benary.

Brüder kommen zu Brüdern!

Der Einzug der reichsdeutschen Truppen in Oesterreich.

Aus Wien drahtet DNB:

Die Truppen, die zur Zeit ihren Verbrüderungsmarsch in die österreichischen Lande fortsetzen, haben am Montag ebenso wie an den vergangenen Tagen eine gewaltige Marschleistung vollbracht. Sie haben die ihnen gesteckten Marschziele restlos erreicht.

Das Grenzschutz-Abschnittskommando unter General Döhla steht in Innsbruck. Das VII. Armeekorps hat mit den ersten Kolonnen der Gebirgsbrigade die Gegend von Gmunden erreicht, während eine Division nach Eisenbahntransport in Wien untergebracht ist. Eine weitere Division steht zur Zeit in Bad Hall. Der Hauptteil der 10. Division marschiert bis nach Altenhofen. Die motorisierten Truppen unter Führung des Kommandierenden Generals der Panzertruppen, Generalleutnant Guderian, die am 12. März, morgens, die Grenze überschritten hatten, erreichten bereits in der Nacht zum 13. März das rund 300 Kilometer entfernte Wien. Die nicht motorisierten Truppenteile des VII. Armeekorps unter dem Befehl von General von Schober und das XIII. Armeekorps General von Weichs mußten Tagesziele von etwa 40 Kilometern Entfernung erreichen.

Ungemein erfreulich gestaltete sich von vornherein die Zusammenarbeit mit den österreichischen Heeresstellen und sämtlichen Behörden. Die gesamte militärische Leitung unterstand dem Armeekommando 8 unter General der Infanterie von Bock mit Generalmajor Ruoff als Generalstabschef. Die Truppe selbst, die von Anfang an alles einsetzte, um die ihr gestellte Aufgabe zu bewältigen, wurde durch den herrlichen begeisterten Empfang von seiten der Bevölkerung Deutsch-Österreichs zu immer stärkeren Leistungen angefeuert. Sie fühlte, daß sie seit langem sehnlichst erwartet worden war.

Seit dem Augenblick, da die Meldung über die vollzogene Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich drinnen im Lande bekannt geworden ist, hat sich der Jubel über den Einzug der deutschen Truppen noch gesteigert. Mit größter Bereitwilligkeit wird den Truppen jeder Wunsch erfüllt, und wo es irgend geht, sucht man ihnen Erleichterungen und Hilfe zukommen zu lassen. Durch persönliche Anteilnahme und persönlichen Einsatz versucht jeder einzelne zu beweisen, daß die deutschen Truppen nicht Gäste sind, sondern daß Brüder zu Brüdern kamen, die durch ein geschichtliches Unrecht bisher voneinander getrennt waren.

Tagesbefehl für die deutschen Soldaten in Oesterreich.

Aus Wien drahtet DNB:

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl an das bisherige österreichische Heer erlassen:

Mit dem heutigen Tage rückt auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht das österreichische Bundesheer in den Verband des deutschen Heeres ein. Als sein Oberbefehlshaber begrüße ich alle österreichischen Soldaten vom ältesten bis zum jüngsten mit aufrichtiger Freude in unseren Reihen. Aus der Waffenbrüderschaft im Weltkrieg ist eine unzerreißbare Einheit geworden. Ich bin überzeugt, daß es in Zukunft nur noch deutsche Soldaten ohne Unterschied geben wird. Die ruhmreiche Geschichte der alten österreichischen Armee aber wird mit euch eingehen in die Überlieferung der Wehrmacht des Dritten Reichs.

Für alle gilt die gleiche Parole: Vorwärts für das Nationalsozialistische Deutschland in unerschütterlicher Treue für seinen Führer und Obersten Befehlshaber Adolf Hitler.

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres,

gez. **von Brauchitsch**, Generaloberst.

Der Oberbefehlshaber der 8. Armee, General der Infanterie von Bock, hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat mich mit der Führung über die gesamte deutsche Wehrmacht innerhalb der österreichischen Landesgrenzen beauftragt. Die Waffenbrüderschaft in schweren Kriegsjahren hat damit endlich ihre Erfüllung gefunden. Die Einigung des österreichischen Bundesheeres mit dem Heer ist vollzogen. Als Ehre und Auszeichnung betrachte ich es, die Führung einer Truppe zu übernehmen, die aufgebaut ist auf der ruhmreichen Überlieferung der alten österreichischen Armee. Dieses stolze Erbe der Vergangenheit wollen wir mit freudigem Herzen in eine neue deutsche Zukunft tragen in eiserner Manneszucht, in treuester Erfüllung unserer soldatischen Pflicht, in der opferfreudigen Hingabe an unseren Führer und das großdeutsche Vaterland.

gez. **von Bock**, General der Infanterie.

Oesterreichs Truppen auf den Führer vereidigt.

In der Nacht zum Montag um 2 Uhr hat General von Bock, der Oberbefehlshaber der VIII. Armee, den Staatssekretär Angelis und Feldmarschalleutnant Bayer vereidigt. Sie haben mit großer Freude den Eid auf den Führer abgelegt. Die Vereidigung fand in Form einer schlichten soldatischen Feier in den Empfangsräumen des Grandhotels statt.

An die Truppenteile des bisherigen österreichischen Bundesheeres ist der Befehl ergangen, daß **sämtliche Truppenteile unverzüglich auf den Führer und Reichskanzler zu vereidigen** sind. In Wien hat die Vereidigung bereits in der Zeit bis 14 Uhr im Rahmen von kurzen Feiern in den Standorten der Truppenteile stattgefunden.

Die Tiroler schwören Treue!

In feierlicher Form wurde am Montag mittag die Innsbrucker Garnison auf dem Platz vor der Hofburg, auf ihren Obersten Befehlshaber, den Führer und Reichskanzler, vereidigt.

Klares sonniges Frühlingswetter lag über dem weiten schönen Platz und ringsum leuchtete im weißen Glanz des Schnees die gewaltige Mauer der Innsbrucker Bergwelt herab. Tausende und Abertausende Volksgenossen umsäumten die weite Fläche, als vom Inn-Steg her die Innsbrucker Garnison der Wehrmacht aufmarschierte und in langer Front Aufstellung nahm. An der Spitze stand das Tiroler Jägerregiment, das Traditionsregiment der ruhmbedeckten Tiroler Kaiser-Jäger. Dann folgte die Divisions-Kraftfahrabteilung, das Telegraphenbataillon 6 und das leichte Art.-Reg. 6.

Nach der Aufstellung der Truppen begleitete unter den Klängen des Tiroler Kaiser-Jägermarsches eine Ehrenkompanie die Fahne des derzeit in Innsbruck liegenden Gebirgs-Jäger-Regiments der reichsdeutschen Wehrmacht auf den Platz. Während sich die Aufstellung der Truppen vollzog, erschienen über der Stadt mehrere Staffeln der reichsdeutschen Luftwaffe, die über dem Adolf Hitler-Platz einige Schleifen flogen.

Während die beiden Kommandeure die Front der Truppen abschritten, stimmte zuerst die Musik des bayerischen Gebirgs-Jäger-Regiments den alten österreichischen Präsentiermarsch an, worauf die Musikkapelle des Tiroler Jäger-Regiments die beiden deutschen Hymnen spielte. Nach der Hissung der Reichskriegsflagge hielt der als Vertreter des Divisionärs erschienene Generalstabschef der VI. Österreichischen Division Generalstabsoberst Eglseer an die Truppe eine kurze Ansprache, in der er die Eingliederung des österreichischen Bundesheeres in die deutsche Wehrmacht verkündete. Dann sprach der österreichische Kommandeur den Soldaten die Eidesformel der deutschen Wehrmacht vor und tausende brave Söhne des deutschen Tirols sprachen feierlich den Eid auf den Führer nach.

Nach der Eidesleistung hielt der Kommandeur des Grenzschutz-Abschnittskommandos X, Generalleutnant Döhla, an die Soldaten eine kurze Ansprache, in der er sie als Kameraden innerhalb der reichsdeutschen Wehrmacht begrüßte.

Ein Vorbeimarsch vor den beiden Kommandeuren beendete das packende militärische Schauspiel.

Begeisterter Empfang österreichischer Truppen in Bayern.

Die „Salzburger" in München.

Mit unendlichem Jubel begrüßte die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung am sonnenüberfluteten Montag nachmittag die Kameraden aus Deutsch-Österreich, die aus Salzburg nach München gekommene Kompanie des bisherigen österreichischen Infanterieregiments 2.

Heller Jubel brauste über den weiten Platz, als die österreichischen Kameraden den Bahnhof verließen. Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schritten Gauleiter Wagner und General Ritter von Prager die Front der österreichischen Kompanie und der Gliederungen der Partei ab. Ritter von Prager wies auf die kampferprobte Waffenbrüderschaft des Weltkrieges hin und betonte, daß es das erste Mal seit jener Zeit sei, wo österreichische Kameraden auf deutschem Boden stünden. Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner begrüßte die Soldaten im Namen der NSDAP in der Hauptstadt der Bewegung, die über den Besuch glücklich sei.

Der Einzug der deutschösterreichischen Kameraden auch in andere bayerische Garnisonen gestaltete sich zu einem einzigartigen Triumphzug.

500 deutsche Frontkämpfer fahren nach Italien.

Die italienischen Frontkämpfer-Präsidenten Delcroix und Rossi haben 500 deutsche Frontsoldaten für die Zeit vom 16. bis 21. März zu einem Besuch von Rom und Neapel eingeladen. Die Abordnung steht unter der Führung des Präsidenten der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände NSKK-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Koburg und hat bereits am Dienstag die Reise angetreten.

Deutschlands wirtschaftlicher Gewinn durch den Anschluß.

Eine wirtschafts-polnische Betrachtung.

In einem längeren Artikel zieht der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" eine Bilanz darüber, was Deutschland durch seine Vereinigung mit Österreich gewinnt, und was Polen dabei verliert. Der Artikel bewegt sich in folgenden Gedanken:

Deutschland hat einen riesigen Schritt vorwärts in der Richtung der Verwirklichung des ersehnten „Mitteleuropa", in der Richtung der Bildung eines großen Gebiets der engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Mittel- und Südosteuropa gemacht. Auch ohne Österreich war Deutschland der größte Abnehmer und Lieferant der im Donaubecken liegenden Länder. Vereint mit Österreich gewinnt es ein riesiges wirtschaftliches Übergewicht, es wird gewissermaßen zu einem Monopolinhaber, der die Einfuhr und Ausfuhr dieser Länder beherrscht bzw. gestaltet. Deutschland ist ein Donauland geworden, da es, an der Donau herrschend, zweifellos eine entscheidende Rolle in der Formung der politischen und wirtschaftlichen Struktur des Donaubeckens spielen wird.

Deutschland gewinnt drei neue Staatsgrenzen mit Ungarn, Jugoslawien und Italien, es ist ein Land mit der größten Zahl von Nachbarn (13) in Europa und ein Land der größten Handels- und Transitmöglichkeiten geworden. Es steht nicht allein an den Toren „Mitteleuropas", sondern es hat sich in einer Entfernung von kaum 80 Kilometern dem Mittelmeer genähert, das heute eine grundsätzliche Bedeutung für die elementaren Interessen vieler Imperien besitzt. Der wirtschaftliche Organismus Deutschlands erfährt eine Erweiterung nicht allein um 6½ Millionen Bewohner und 44 000 Quadratkilometer, sondern auch um 44 000 Industriebetriebe, darunter 7200 größere Fabriken. Österreich ist ein hochindustrialisiertes Land. Die wirtschaftliche Bedeutung des betreffenden Landes darf man aber nicht mit der Zahl der Quadratkilometer und der Bevölkerung, sondern man muß sie mit der Arbeitsfähigkeit dieser Bevölkerung und ihrer Kaufkraft messen. Die Kaufkraft und die Erzeugungsmöglichkeiten dieser Bevölkerung aber sind sehr hoch.

Die deutsche Industrie gewinnt einen neuen wertvollen Absatzmarkt, der beliebig wird ausgebeutet werden können.

In bezug auf die Lebensmittel und Rohstoffe wird Deutschland zwar nicht viel gewinnen, denn auch Österreich hat in dieser Beziehung eine Passivbilanz. Nichtsdestoweniger erhält es zum Geschenk einige wertvolle Rohstoffe, wie Holz, Kupfer, Blei und vor allem reiche Eisen- und Manganlager. Besonders diese letzteren sind bei dem gegenwärtigen Wettrüsten und bei dem wahrhaften Eisenhunger in Deutschland von unschätzbarem Wert. Österreich gehört zu den zehn größten Eisen- und Stahlproduzenten auf der Welt. Nicht zu verachten ist die Metall-, Maschinen-, Auto-, elektrotechnische, Lokomotiv-, Zellulose-, Papier- und chemische Industrie. Schließlich erhält das Reich ein sehr wertvolles Geschenk in Gestalt bedeutende Vorräte an Gold und Devisen der Österreichischen Nationalbank. Sie betragen heute etwa 245 Millionen Schilling Gold und etwa 170 Millionen Schilling fremder Devisen und Valuten. Dies bedeutet für den Wirtschaftsorganismus des Reichs eine besonders wertvolle Einlage, denn diese Vorräte erhöhen nahezu um das Vierfache die bisherigen Edelmetallreserven der Reichsbank in der künftigen Währungsunion mit Österreich. Die Verwirklichung des Wirtschaftsanschlusses bedeutet eine Währungs-, Zoll-, Post-, Verkehrs-Union usw. Es ist nicht bekannt, in welchen Etappen und wie rasch der Prozeß der Unifizierung durchgeführt werden wird.

Aber wie dem auch sei, dies wird eine Reihe von Störungen zur Folge haben, die Notwendigkeit von Anpassungsprozessen einleiten, die in vielen Fällen sehr schmerzlich und schwierig sein werden. Manche Mittelpunkte werden verlieren, andere wiederum werden Vorteile daraus ziehen.

Es werden neue Handeswege entstehen und die alten werden verschwinden.

Viele Firmen werden bankerottieren, aber viele andere werden entstehen oder sich entwickeln. Österreich wird vor allem als touristisches Land und als Land der Kriegsindustrie gewinnen, andere Industrien dagegen werden durch die übermächtige Konkurrenz der viel höher stehenden deutschen Industrie betroffen werden. In seinem bisherigen Charakter als selbständiger Wirtschaftsorganismus war Österreich ein brüchiger Organismus, dessen industrieller Apparat des entsprechenden Raums, d. h. der Absatzmärkte, beraubt wurde.

Für Europa wird die Bilanz des Wirtschaftsabschlusses nur mit minus abschließen. Das bedeutende Gebiet der europäischen Wirtschaft wird aus der Sphäre der freien Umsätze ausgeschaltet und dem autarkischen Zahlungs- und Devisenregime unterzogen werden. (Die Devisen reglementierung Österreichs war sehr milde und unterlag einer dauernden weiteren Liberalisierung). Besonders werden die Länder Mitteleuropas verlieren. Die Umsätze des Außenhandels Österreichs betragen etwa 2200 Millionen Schilling. Ein großer, sicher der größte Teil dieser Umsätze wird in Wegfall kommen, denn er wird ersetzt durch die gegenseitigen inneren Umsätze im neuen Reich.

Für Polen

stellte der österreichische Markt einen bedeutenden Wert dar, der mit der runden Summe von 100 bis 110 Millionen Zloty Handelsumsätze auf beiden Seiten zum Ausdruck kommt, was etwa 5 Prozent der gesamten Außenhandelsumsätze bildet. Ein bedeutender Teil dieses Betrags wird verschwinden. Besonders in der Ausfuhr wird **die polnische Kohlenindustrie zu leiden haben.** Die Bedeutung des wirtschaftlichen Anschlusses für Polen kommt auch in der Verschlechterung der polnischen Verkehrschancen zum Ausdruck. **Polen wird in seinen Verbindungen mit dem Westen einseitig von dem deutschen Verkehrssystem abhängig gemacht werden**, was nach Ansicht des polnischen Verfassers nicht als eine günstige Erscheinung zu betrachten sei.

Der österreichische Anschluß, so schließt der pessimistische Artikel, bedeutet den Sieg der deutschen Autarkie und den Sieg des deutschen Imperialismus, dessen Kosten in dieser oder anderer Form die anderen Länder zu tragen haben werden.